

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

248 (22.10.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531764](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531764)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Gebührensabnahme 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interests werden die ungespaltene Korrespondenz oder deren Raum für die Interessenten in Vorkosten-Mitteilungen und Umgebungen, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Interessenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interests für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Cuxhaven: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 22. Oktober 1910.

Nr. 248.

Konservativer Hochverrat.

Der Reichsbote, ein in Potsdamer Hofkreisen besonders beliebtes und einflussreiches Blatt, läßt seit einiger Zeit kaum einen Tag vergehen, ohne zur gewaltsamen Aenderung der Verfassung des deutschen Reiches aufzufordern. Der Reichsbote hat nämlich die Erfindung gemacht, daß durch Schaffung eines Reichsoberhauses der Einfluß des Reichstags, d. h. des allgemeinen Wahlrechts und der Sozialdemokratie befristet werden könnte, ohne daß das Wahlrecht selbst deswegen geändert zu werden braucht. Da er nun voraussetzt, daß diese Erfindung keine Aussicht hat, auf geschichtlichen, verfassungsmäßigen Wege verwirklicht zu werden, so schlägt er einen Staatsstreich vor. Das Reichsoberhaus soll durch Verordnung ins Leben gerufen werden, und sodann die Veränderung der Verfassung befristet. Der Reichstag aber mag dann sehen, wo er bleibt!

In seiner neuesten Nummer beschäftigt sich nun das konservative Blatt mit den Einwänden, die von verschiedenen Seiten gegen seinen hochverräterischen Plan erhoben worden sind.

Selbstverständlich wurde darauf hingewiesen, daß die verbündeten Regierungen, ohne deren Zustimmung kein Beschluß des Reichstags Gesetzeskraft erlangen kann, ohnehin schon die Funktion eines Oberhauses oder einer ersten Kammer ausüben, daß also, selbst vom Standpunkt der Gegner des allgemeinen Stimmrechts, eine neue Kontrollinstanz gar nicht nötig sei. Der Reichsbote erweitert sich in diesem Punkte aber völlig unangehörig, denn sein Plan geht dahin, daß Beschlässe des neuzubildenden Oberhauses Gesetzeskraft erhalten sollen, wenn ihnen der Bundesrat zustimmt. Seine Absicht geht nicht dahin, den Reichstag zu kontrollieren, sondern ihn tatsächlich auszuscheiden.

Um interessanteren aber ist zu sehen, mit welcher Gewandtheit sich das konservative Hofpalastblatt mit dem Vorwurf auseinandersetzt, es fordere zu verfassungswidrigen, ungeschicklichen, verbrecherischen Handlungen auf. Man hat an seinem Verhalten deutlich, wie ein frecher Schwindler es ist, wenn sich die Konservativen als die Vertreter der Gerechtigkeit aufspielen. Für diese Herrschaften gibt es kein Gesetz als ihre Billiar und ihr Interesse. Der Reichsbote kehrt also ganz köstlich:

Wenn die Demokraten vor dem Wort „Staatsstreich“ auf den Knien fallen, so ist in unferm Artikel deutlich gesagt, daß darunter nur das Eingreifen der Regierung zu verstehen ist, wenn der Zweck auf andere Weise nicht zu erreichen ist. Ist die Reform gut und durch die Verhältnisse zum Besten des Reiches geboten, so darf der Widerspruch des Reichstags dann ebenso wenig ein unabänderliches Hindernis sein wie dann, wenn er notwendige Militärausgaben verweigert. Es ist kein Verbrechen, wenn die Regierung notwendige Reformen gegen und ohne den Reichstag, weil er sich hartnäckig ohne sachliche Begründung widersetzt, durch eigenes Eingreifen, wozu sie ihre für den Staat verantwortliche Stellung berechtigt, durchführt. Gewiß soll die Regierung die Bestimmungen der Verfassung und auch die Rechte und Kompetenzen des Reichstags gewissenhaft befolgen; aber es handelt sich hier (nämlich, wenn sich der Reichstag weigert, zugunsten eines Reichsoberhauses als gesetzgebende Körperschaft abzustimmen!) D. Red.) um einen Konflikt, den der Reichstag herbeiführt, der wegen seiner hartnäckigen Opposition nicht zu lösen ist. In solchen Fällen muß die Regierung sich sagen: Alle Achtung vor dem Reichstag, aber höher als er steht das Reich und sein Wohl. Bei der fortschreitenden Macht der Sozialdemokratie kann die Regierung schon bald in eine solche Lage versetzt werden.

Auch der Verfasser des ersten Staatsstreichartikels des „Reichsboten“, der als Dr. S. zeichnet, nimmt noch einmal das Wort, um für sein Projekt Stimmung zu machen. Auch er weiß sich mit dem Vorwurf der Ungeheuerlichkeit ausgezeichnet abzufinden, indem er schreibt:

Wollt man eine ad hoc im Namen der verbündeten Regierungen ergehende kaiserliche Verordnung einen Staatsstreich nennen, so wäre es jedenfalls ein solcher im besten Sinn. Ein solcher nur aus Rücksicht auf die verfassungsmäßig ererbte Reichswohlthat ins Werk geführte „Staatsstreich“ ließe sich vor dem Richterstuhl der Geschichte ganz gewiß rechtfertigen.

Vor dem Richterstuhl der Geschichte! Vor dem rechtfertigt sich aber auch, was nach dem Verzicht eines Staatsstreichs in Deutschland folgen würde, ebenso gut, wie sich die beiden englischen, die drei französischen Revolutionen, die denkwürdigen und portugiesische Revolution vor ihm rechtfertigen. Vor dem Gesetz aber lassen sich die Pläne und

Absichten der Konservativen, die ja in den Ergüssen des „Reichsboten“ nicht zum ersten mal in Erscheinung treten, auf keinen Fall rechtfertigen. Nach dem Gesetz hat der, der es unternimmt, die Verfassung des Reiches gewaltsam zu ändern, wegen Hochverrats lebenslängliche Zuchthausstrafe oder lebenslängliche Festungshaft zu erleiden. Für die Urheber des Staatsstreichs, den der „Reichsbote“ propagiert, käme nach dem Gesetz jedoch auf keinen Fall Festungshaft, sondern nur Zuchthausstrafe in Betracht, die zu verlängern ist, wenn das Verbrechen aus „ehrlöser Gesinnung“ begangen wurde.

Ehrlös aber ist die Gesinnung dieser Leute, die die Sozialdemokratie täglich im Namen des Rechts und des Gesetzes hetzen, verfolgen und demoralisieren, weil die Sozialdemokratie — angeblich — gewaltsamen Umsturz plant. Sie selber jedoch predigen den gewaltsamen Umsturz ungeschreit und unzweideutig auf offenem Markte. Aber natürlich ist ihr Umsturz besser, edler, menschenfreundlicher als der unferne oder uns zugehobene, gilt er doch dem Zweck, die preußisch-österreichische Junkerherrschaft im Deutschen Reich zu verewigen, das deutsche Volk unter die Regierung einer Adresschicht ähnlich dem preußischen Herrenhause zu bringen, und da ist jedes Mittel recht. Es sind noch immer dieselben, die einst die Theorie entwickelten, ein König dürfe auch seinen Eid brechen, da er das doch nur nach Gottes Willen tue, dieselben, von denen Marx vor 60 Jahren schrieb: „... die rogalistischen Terroristen, die Terroristen von Gottes- und Rechtsnamen, in der Praxis sind sie brutal, verächtlich, gemein, in der Theorie feig, zweigüngig, verächtlich, in beiden Beziehungen ehrlos!“

Politische Rundschau.

Bant, 21. Oktober.

Einschränkung der Staatsbankrott?

Das Jahr 1911 soll angeblich nicht die alljährlich regelmäßige Reichsanleihe bringen. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken zu dieser Meldung:

„Vor allem ist dazu nötig, daß das Soll des außerordentlichen Etats im Reichshaushalt für 1911 tunlichst niedrig gehalten wird. Nur sich hätte gerade dieser Etat einen recht starken Anleihebedarf, da noch die verschiedensten, aus früheren Beschläßen sich ergebenden außerordentlichen Ausgaben anzufordern sind. So dürfte alleine für die Marine, für die ja auch im außerordentlichen Etat des laufenden Jahres nahezu 113 Millionen Mark angeworfen sind, ein Betrag in ähnlicher Höhe auch für 1911 zu fordern sein. Es dürfte weiter eine ganz beträchtliche Rate in den außerordentlichen Etat des Reichsamtes des Innern für den Kaiser-Wilhelm-Kanal einzusparen sein. Außerdem werden, abgesehen von den Ausgaben für Festungsbauten, die in den Dezereetat gehören, solche für die Post eingekalkuliert werden müssen, die der Erweiterung der Fernsprecheinrichtungen im nächsten Rechnungsjahre dienen sollen, und schließlich auch Ausgaben für die Reichseisenbahnen. Trotzdem wird der Anleihebedarf für 1911 wesentlich geringer sein, als der für 1910. Der Hauptgrund dafür ist darin zu suchen, daß ein sehr großer Teil des außerordentlichen Ausgabebedarfes durch die aus dem ordentlichen Etat zu einnehmenden Einnahme der Reichsschuldentilgung gedeckt werden sollen. Im Etat für 1910 war der Posten der Reichsschuldentilgung mit rund 32 Millionen Mark normiert. Gemäß dem letzten Reichsfinanzangelege muß er im Etat für 1911 wesentlich höher angelegt werden.“

Eine misslungene Chaudwinischehe.

Vor einigen Tagen fand in Saarbrücken eine Luftballon-Wettfahrt statt und dabei hat der Wind ein paar Ballons über die französische Grenze getrieben. Auf einen Ballon soll nun, als er die Festung Verdun überflog, geschossen worden sein. Darob großes Geschrei bei der alldeutschen Presse. Endlich eine willkommenige Gelegenheit zu einer oblitagenen Franzosenhetze. Zwar in Rußland pflegt man deutsche Ballons schon stets zu beschleßen und die zur Landung gezwungenen Luftschiffer sperrt man festerhand ein, auch dann, wenn sie ordnungsgemäße Pässe haben. Allein das ist Rußland, dessen Rofaten auch über die deutsche Grenze kommen und plündern dürfen, ohne daß sich die alldeutsche Presse darüber besonders aufregt. Hier aber meinte man Frankreich etwas anhängen zu können, daher die echt teutonische Entrüstung. Die Wäbe war aber umsonst, denn der Vorstand der Sektion Saar-Rofel des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt teilte mit, daß allerdings geschossen wurde, aber nicht scharf, und daß die Schüsse wohl nur den Zweck gehabt haben, die Kameraden der Soldaten in den Jores zu alarmieren. Der ganze Vorfall ist also sehr harmlos, die französischen Posten haben

offenbar nur eine Wachvorschrift erfüllt. Dennoch fragt die Post: „Wird man am Dual d'Orjan kein Wort der Entschuldigung haben für unvorsichtige Angriffe auf weltweite Luftballons, die wider Willen nach Zielen abgetrieben wurden, die sie durchaus nicht aufsuchten?“

Der Schmerz der Post ist zu verstehen, wenn man sich entsinnt, daß dieses sehr ehrenwerte Organ vor einigen Wochen die unglaubliche Frechheit besaß, der Regierung zu empfehlen, mit irgend einer Macht einen Streit vom Zaun zu brechen. Hier schlen die Gelegenheit so günstig und nun flos wieder nichts!

Die Antwort des Sanjabundes.

Der Präsident des Sanjabundes, Geheimrat Nieher, hat sich zu dem Berliner Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ über die Angriffe der letzten Zeit geäußert. Er sagte u. a.: „Es wäre nach meiner Ueberzeugung notwendiger und richtiger gewesen, wenn die Norddeutsche, die in der ganzen letzten Zeit nie ein Wort des Tadelns gegen weit schärfere Wendungen des Bundes der Landwirte, nicht einmal gegen dessen Gottortungsopolitik gefunden hatte, einmal die allein wichtige, erste Frage unterucht hätte, woher es denn kommt, daß selbst Männer, die sich ihrer Verantwortung voll bewußt sind und ebenfowenig wie ihre Gegner daran denken, der Arbeit aller Erwerbstätige den ihr notwendigen Schutz zu verlagern, sich in ihrem Gewissen verpflichtet fühlen, so scharf und so rückhaltlos zu reden.“

Geheimrat Nieher zählt dann eine Reihe von Unfällen auf, bei denen die Agrarier aus rein egoistischen Motiven handelten, so beim Branntweinsteuergesetz, bei der Aufrechterhaltung der preußischen Wahlkreiseinteilung, bei der Ablehnung der Erbschaftsteuer usw. Dann fährt er fort: „Hätte die Norddeutsche, dem Ernst der Lage entsprechend, diese Fragen erörtert, so wäre wohl auch die zur Erkenntnis gelangt, daß es nur einen Ausweg aus der heutigen Zerfahrenheit und nur einen Weg gibt, die utopischen Ziele der Sozialdemokratie mit Erfolg zu bekämpfen, wenn es nämlich gelingt, eine offene und entscheidende Abrede von der agrar-demagogischen Richtung sowie ferner herbeizuführen, daß nicht mehr fast ausschließlich oder aberaus vorwiegend einzelnen Schichten der Bevölkerung, sondern der Gesamtheit des Bürgeriums die diesem gebührende Stellung in der Verwaltung und Leitung des Staates gesichert werde. Eine Politik des Zuredens und Abmarrens ist nicht geeignet, den bürgerlichen Kreisen, worauf es vor allem ankommt, Vertrauen und neuen Mut einzufößen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober. Wie hiege Blätter melden, ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der sich mit der Reform der Schankwirtschaft und der gewerbspolizeilichen Bestimmungen für Schaupielunternehmer in der Gewerbeordnung befaßt. Bezüglich der Schankwirtschaft handelt es sich in der Hauptsache um die Frage der Damenbedienung und um die Einführung der Bedürfnisfrage. Es haben hierüber bereits kommissarische Verhandlungen stattgefunden. Trodem der Entwurf ziemlich weit fortgeschritten ist, erscheint es aber angehtichts der Belastung des Reichstages mit sozialpolitischen Vorlagen sehr zweifelhaft, ob die Novelle in der nächsten Session dem Parlament zugehen kann.

Die Verhandlungen über den Reichshaushaltsetat für 1911 sind nahezu zum Abschluß gelangt. Mit der Feststellung desselben dürfte in Verbindung stehen, daß der Staatssekretär des Reichshaushamts, Wermuth, mit den fädeutschen Finanzministern konferiert. Zurzeit befindet er sich in Karlsruhe.

Reichsversicherungordnung.

In der Reichstagskommission wurde am Donnerstag die Generaldebatte über das Verfahren der Renteneinstellungen fortgesetzt. Dr. Semler (Natl.) verteidigt die uneingeschränkte Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften, das Versicherungsamt soll deshalb als Spruchinstanz für Unfallsachen abgelehnt werden, denn die Berufsgenossenschaften können sich nicht unter die Aufsicht eines Vessors des Versicherungsamtes stellen. Ministerialrat Caspar betont, daß zwei Instanzen im Spruchverfahren dem Verletzten offen stehen müssen, es gebe nicht, daß das Oberversicherungsamt als Berufungsinstanz fungiert und dann das Reichsversicherungsamt als Revisionsinstanz. Das würde eine Benachteiligung der Arbeiter gegenüber dem heutigen Zustand bedeuten. Eingehend begründet Redner das Verlangen der Vorlage, die Unfallsachen nur bis zum Oberversicherungsamt gelangen zu lassen, damit das Reichsversicherungsamt entlastet wird. Das unentgeltliche Ver-

fahren gibt vielen den Anlaß, das Reichsversicherungsamt anzurufen, wenn der Anspruch aus vollkommen ausfichtslos ist.

Genosse Schmidt entgegnet, daß die letztere Annahme des Regierungsvorsetzers nicht zutreffend ist. Nach den amtlichen Nachrichten sind im Jahre 1908 von 100 refusfähigen Schiedsgerichtsurteilen 27,99 angefochten. Bei den Inzidenzen, wo heute schon nur die Revision zulässig ist, beläuft sich die Zahl der Revision auf 23,36. Der Unterschied zwischen Unfall- und Inzidenzen, die vor dem Reichsversicherungsamt anhängig gemacht werden, erreicht somit eine Differenz von 4,63 Proz. Es kann also gar nicht gesagt werden, daß durch die Revision das Reichsversicherungsamt entlastet wird.

Bei den Spezialberatungen beantragten unsere Genossen, den § 1530, der bestimmt, daß zwei Jahre nach dem Unfall Ansprüche auf Rente nur angemeldet werden können, wenn die Unfallfolgen später erst hervorstrahlen, dahin zu ändern, daß, wenn eine erhebliche Verschlimmerung seines Leidens eintritt, die Frist von zwei Jahren aufgehoben wird. Der Antrag wird in anderer Formulierung, die das Zentrum gibt, angenommen. — Bei § 1531 wird zugunsten der Hinterbliebenen die zweijährige Frist für die Anmeldung der Ansprüche dahin geändert, daß, wenn der Unfall eine längere Zeit zurückliegt, auch demnach der Anspruch erhoben werden kann.

Scharfmerkerische Fieberphantasien. Die Presse der Reaktion, allen voran das Organ des Herrn v. Bethmann-Hollweg, die „Nordd. Allg. Zeitung“, bringen einen gleichlautenden Artikel, in dem gegen den Transportarbeiterverband gehetzt wird. Der Artikel stammt von „unterrichteter“ Seite, also vermutlich von der Polizei oder vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Nachdem die „Sünden“ des Transportarbeiterverbandes aufgezählt sind, heißt es:

„Man wird . . . mit den schärfsten gesetzlichen Mitteln den sozialdemokratischen Ausschreitungen begegnen und politischen Streikern das gemeingefährliche Handwerk legen müssen, um Vorgänge, wie in Moabit, zu vermeiden. Vielleicht kann man schon mit den bestehenden Gesetzen bei der ersten Ausschreitung von Streikposten in einem Betriebe das Streikpostenstehen in eben diesen Betrieben für die ganze Dauer des Ausstandes verbieten und dann noch vorkommende Brutalitäten mit allem Nachdruck ahnden.“

Das Streikpostenstehen ist erlaubt, nur während eines Streits ist es verboten! Keine Idee, könnte in Daidorf ausgeführt werden sein!

Häufig überfälligt. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bringt eine recht amfante Nichtigkeitsleistung. In der letzten Zeit ist nämlich mehrfach behauptet worden, Herr v. Bethmann-Hollweg habe dem Abg. Frühmann gesagt, er gehöre viel eher zu den Nationalliberalen, als zu den Freikonfessionären. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ ist nun ermächtigt, richtig zu stellen, daß der Kanzler weder diese, noch eine ähnliche Äußerung über seine persönliche Stellung zu bestimmten Parteien dem Abg. Frühmann gegenüber getan hat. — Wenn jemals eine Nichtigkeitsleistung überfälligt war, dann diese. Kein Mensch, dessen Behauptung nicht völlig verstanden ist, konnte auch nur einen Moment daran glauben, daß ein so Exzeptionäre wie Herr v. Bethmann-Hollweg etwa gar liberal angebunden sein könne, wenn auch nur in der rofaroten Umgebung der Nationalliberalen.

Wieder abgeklärt. Hinter der in Frankfurt a. M. erscheinenden Süddeutschen Nationalliberalen Korrespondenz steht als Geldgeber der Freiherr Heyl zu Herrnsheim. Dieses Organ hat die Aufgabe, die nationalliberale Partei nach Möglichkeit zu distanzieren. Viel ist zwar an dieser Partei nicht mehr in Mitleidenschaft zu bringen, aber einiges kann doch noch verdorben werden. Deshalb haben auch die maßgebenden Kreise innerhalb der nationalliberalen Partei schon mehrmals offen erklärt, daß die Partei mit dieser sich nationalliberal nennenden Korrespondenz nicht das mindeste zu tun habe. Um nun aber nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, als ob das Organ die besonders reaktionären preußischen Nationalliberalen zu vertreten hätte, erklärt der Abg. Dr. Friedberg für den gefächstführenden Ausschuß der Partei, daß die Südd. nationalliberale Korrespondenz ein kleines Privatunternehmen darstelle, von dem es überhaupt nicht feststehe, ob es von nationalliberalen Männern redigiert oder herausgegeben werde.

Herr Dr. Friedberg scheint demnach den Freiherrn v. Heyl nicht mehr zu den Nationalliberalen zu zählen.

Schwere Zeiten. Bei einer Gallatase, die der Großherzog von Mecklenburg zu Ehren seines Gastes, des Königs von Sachsen, gab, hielt letzterer eine Rede, in der er sagte: „Er hoffe, daß auch in Zukunft die Freundschaft zwischen beiden Häusern erhalten bleibe; müßten doch in gegenwärtiger Zeit die deutschen Bundesfürsten treu zusammenstehen.“

Was mag der König von Sachsen damit nun eigentlich gemeint haben? Ob ihm die Vorgänge in Portugal vor-schweben? Ob er an den Ausfall der sächsischen Landtagswahlen dachte, die seinem Landtag 25 Sozialdemokraten befehle, oder ob er an das Ergebnis der künftigen Reichstagswahlen gedacht haben mag? Friedrich August von Sachsen war es ja, der am Abend des 25. Januar 1907, als ihm die Wahlergebnisse gemeldet wurden, ausrief: „Es ist eine Zeit zu leben!“ Vielleicht, daß ihm seine Ratgeber von dem Umschlag der Stimmung der Wählermassen in Sachsen Mitteilung gemacht haben, die ihm die Zukunft in seinem besonders rosigen Lichte erscheinen ließen. Immerhin kommt es nicht alle Tage vor, daß ein Fürst dem anderen in dieser offenen Weise Solidarität predigt.

Beamte mit mangelndem Staatsinteresse. Die Beamten-Mehrgebühren in Rastow, die begannen, als Beamte für die polnischen Randbahnen bei den letzten Stadtverordnetenwahlen entzogen, waren an. Neuerdings sind 25 Beamte der Oberhessischen Eisenbahndirektion, die Anspruch auf die 25jährige Dienstauszeichnung hatten, laut ihnen ungelassenen sächsischen Beschlusses der Dienstaufsichtsbehörde von dieser

Auszeichnung „wegen mangelnden Staatsinteresses“ auf je ein Jahr zurückgestellt worden.

Lehrer und Reichsverband. Die Schulbehörde in Worms, der Domäne des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, hat drei Lehrern einen achtjährigen Urlaub erteilt, damit sie in Berlin an einem vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie veranstalteten Kursus teilnehmen können. Wenn Lehrer Urlaub haben wollen zum Besuch der Generalversammlung des Lehrerverbandes, dann wird — in Preußen wenigstens — der Urlaub nicht erteilt. — Traurig ist's, daß Lehrer sich soweit wegwerfen und Büttel der Reaktion werden.

Belgien.

Zensurerevolten. In Brüssel und in der Provinz sind die Nahrungsmittel und Fleischpreise jetzt so beträchtlich gestiegen, daß in einigen Städten gerechte Revolten stattgefunden haben. In Charleroi wurden gestern und heute die Marktstände angegriffen und mühen flüchten. Die Leute zerstörten das Gemüse, bekümmten die Butter und zerklüften tausende von Eiern. In dem französisch-belgischen Grenzort Monscon haben die Hausfrauen Freitag früh eine Mütze auf die Händler unternommen. Als sie verhaftet werden sollten, legten sich einige von ihnen so heftig zur Wehr, daß sie von der Polizei zur Wade geschleppt werden mußten, wo sie in Wutdämpfe versanken.

Frankreich.

Eine Verschwörung gegen die Republik. Aus Paris werden deutsche bürgerliche Blätter telegraphisch mit folgender Schauermitteilung: „Wie nunmehr bekannt wird, waren die Behörden schon vor einem halben Jahre über die Verschwörung unterrichtet, welche den Sturz der bürgerlichen Republik zu Gunsten eines kommunistisch-sozialistischen Staates bezwecken soll. Bei Hausdurchsuchungen fand man namentlich in den Provinzialstädten ein die Sozialdemokratie schwer belastendes Material, aus dem hervorgeht, daß ein bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteter Revolutionsplan bestand, der das Vorgehen der portugiesischen Revolutionäre sich zum Muster genommen hatte, bzw. offenbar vorher im Einklang mit den portugiesischen Umstürzler ausgearbeitet worden war. In Paris befand sich das revolutionäre Zentralkomitee, das in allen größeren Provinzialstädten Unterkomitees besaß. Es war sogar bereits eine Regierung eingesetzt, die im Falle des Gelingens der Revolution bis auf weiteres mit diktatorischer Gewalt ausgerüstet werden sollte. Das Zentralkomitee besaß auch ein Verzeichnis der einzelnen Regimenter mit Angaben über die politische Richtung, die in ihnen vorherrschte, ob die Sozialisten die Mehrheit haben oder doch sehr stark vertreten sind, und auf welche Truppenabteilungen die Revolutionäre rechnen können. Ebenso fanden sich Pläne vor mit Einzelangaben für die Verteilung der Bomben. Bei weiteren abgehaltenen Hausdurchsuchungen in der Provinz wurde wieder sehr belastendes Material für die umstürzlerischen Elemente entdeckt, dagegen blieben die Hausdurchsuchungen in Paris ohne besondere Resultate, und zwar darum, weil den betreffenden Personen die bevorstehenden Hausdurchsuchungen rechtzeitig verraten worden waren, so daß sie alles für sie belastende Material bei Seite schafften konnten. Den Richtern, welche die verhafteten Eisenbahner und sonstigen umstürzlerischen Elemente abzuurteilen haben, gehen so zahlreiche Trochrisse zu, daß die Behörden einen eigenen Leberwahrungsdienst für die Richter eingerichtet haben.“

Wenn wirklich Spuren einer solchen Verschwörung vorhanden sein sollten, so haben die französischen Sozialisten mit dieser Revolutionspielerei nichts zu tun. Die Entdeckung ist bann aufgebauht und mit dem Eisenbahnerstreik verdoppelt worden, um die französischen Kleinbürger zu schrecken und sie von einer Verführung der unemokratischen, reaktionären Maßnahmen des Kabinetts Brand gegen die Eisenbahner abgulenken. Gibt sich das Kabinett dazu her, diese Polizeimaße zu fruchtlosigern, so ist das eine verächtliche, schamlose Politik.

Dinland.

Ein Schandurteil. Der auch in deutschen Parteikreisen bekannte russische Genosse und agrarpolitische Schriftsteller Peter Mohlow wurde dieser Tage wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei zur lebenslänglichen Verbannung nach Sibirien verurteilt. Die Prozeßformide fand hinter verschlossenen Türen in der besonderen Delegation des Moskauer Appellhofes statt. Ein ordentliches Gericht hätte natürlich nie und nimmer dieses Schandurteil gefällt.

Serbien.

Eine Militärrevolution soll sich nach dem ungarischen Blatte Pester Hirlap in Belgrad vorbereiten. Der Zweck derselben soll sein, den Kronprinzen Alexander zu beleugigen und den „berühmten“ gewordenen Prinz Georg wieder zum Kronprinzen zu machen. Die Krankheit des Kronprinzen Alexander, der in Todesgefahr schwelzt, soll nicht Tophus sein, wie offiziell gemeldet wird, sondern die Folge einer Vergiftung. Im Offizierskafino soll ihm der Gifttrank gereicht worden sein.

Montenegro.

Massenwanderung von Albanesen. Die Auswanderung aus den Wilalets Rosowo und Skutari nach Montenegro nimmt täglich größere Dimensionen an und setzt die montenegrinische Regierung immer größeren Verlegenheiten aus. Alle Bemühungen der Emigranten, straflos in ihrer Heimat zurückkehren zu können, haben keinen Erfolg. Die Regierung hat allen bisherigen Vertretern der Großmächte ein Memorandum überreicht, worin sie auf die schwierige Lage hinweist, in der sie sich befindet. Ein Ausschuß von Bürgern hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin um freiwillige Gaben für die Emigranten gebeten wird.

Kleine politische Nachrichten. Der russische Zar wird am 4. November seinen Vater Kaiser Wilhelm II. in Potsdam besuchen. — Der Zentralausschuß der Fortschrittspartei wird am 20. und 21. November in Berlin tagen. Mit dieser Tagung ist eine Konferenz der Parteiführer verbunden.

Gewerkschaftliches.

Zum Straßenbahnstreik in Bremen. Die Einigungs-verhandlungen sind nunmehr entgültig gescheitert. Die Streikenden bieten am Donnerstag eine Versammlung ab, in der sie der Aufsichtsbefehde ein Mißtrauensvotum ausstellen, weil sie es nicht erreicht habe, den Voraussetzungen der Arbeiter für weitere Verhandlungen zum Durchbruch zu verhelfen.

Mittwoch abend wurde ein großer Teil der westlichen Vorstadt förmlich in den Belagerungszustand versetzt. Ein ungeheures Schuhmannsaufgebot wurde über die Gegend verteilt, und noch immer rücken neue Truppen heran. Zu ernsthaften Zusammenstößen wie am Abend zuvor, kam es nicht. Eine Anzahl Fenstersteinen wurden allerdings von halbwächtigen Bürgern eingeworfen. Die Polizei fand aber keinen Anlaß zu härteren Vorgehen.

Im Stadiparlament wurde Mittwoch abend der sozialdemokratische Antrag verhandelt, der verlangt, daß die Polizeidirektion ihren Einfluß auf die Straßenbahndirektion zur Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtungen geltend machen solle. Für den Antrag erhob sich nicht ein einziger bürgerlicher Stadtorbener; viele von ihnen sind allerdings Straßenbahnaktive. Bei dieser Gelegenheit wurde übrigens von bürgerlicher Seite gewünscht, die Polizei möge bei Straßenansammlungen noch viel energischer vorgehen, als das Dienstag abend geschehen ist.

Der sechste österreichische Gewerkschaftskongress tagt in Wien im großen Saale des Favoritener Arbeiterheims. 430 Delegierte vertreten weit über 400 000 Arbeiter deutscher, tschechischer, polnischer, italienischer, holländischer, rumänischer und ungarischer Nationalität. Für die deutschen Gewerkschaften ist Reichstagsabgeordneter Legien als Gast anwesend. Die österreichische sozialdemokratische Partei hat mehrere Delegierte als Gäste entsandt, ebenso die ungarische.

Lokales.

Sant, 21. Oktober.

Die Arbeiterfrauen und die Fleischnot.

Uns wird geschrieben: Die Arbeiterfrau, die Frau des kleinen Geschäftsmannes, die Frau des Beamten, die alle besorgen sich seit Wochen auf das bitterste über die herrschende Fleischnot. In zahlreichen Versammlungen hat die organisierte Arbeiterchaft von der Regierung Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischnot verlangt; die Märgerrinnungen, Stadtverwaltungen, Handelskammern stellen das gleiche Verlangen, leider bisher vergeblich. Andere Kreise dagegen, vor allem die Großgrundbesitzer, leugnen die Fleischnot: Sie verweisen auf die gefüllten Fleischläden, deren Fensterauslagen die prächtigsten Säfte aufweisen, auf den Reichtum in den Auslagen der Wild- und Geflügelhändler, wo neben zehntausenden Haken prächtige Rehe, fetter Gänse, Tauben und Hühner aller Art zum Verkauf angeboten werden; sie verweisen auf die große Auswahl der Fische, die in den Fischhandlungen zu Gebote stehen und rufen pathetisch aus: „Wo ist denn da eine Fleischnot?“ Gewiß, Fisch, Fleisch, Wild und Geflügel ist in genügenden Mengen bisher noch vorhanden für — denjenigen, der die enorm hohen Preise zahlen kann. Demjenigen, der nicht darauf ankommt, ob das Pfund Fleisch 1.—, 2.—, oder 1,30 Mk. kostet, ob ein Halm mit 3.— Mk. oder 5.— Mk. bezahlt werden muß, ob ein Gericht Fische für 80 Pfg. oder erst für 1,80 Mk. zu haben ist.

Für die große Masse der ärmeren Volksschichten ist jedoch der Preis der Waren der Großmeyer für den Verbrauch. Und die Preise für Fleisch und Fleischwaren, für Geflügel und Fische, sind in den letzten Wochen für sie unerträglich geworden.

In Arbeiterkreisen und weit hinein in die Kreise des Bürgertums, besonders in den Städten, ist deshalb der Fleischkonsum ganz enorm zurückgegangen, in vielen Familien von Familien der Großstadt hat er ganz aufgehört oder der Verbrauch guten, gesunden Fleisches ist durch minderwertige Ware ersetzt worden. Und dabei haben weitere Preissteigerungen des Fleisches in Aussicht. Das sind unerträgliche Zustände. Umlinmehr, weil ja die enorm hohen Fleischpreise nicht die einzigen Teuerung von Lebensmitteln sind, wohl aber die allgemeine Lebensmittelteuerung auf die Spitze treiben.

Wegen dieses unerträglichen Zustand hat die Arbeiterchaft den Kampf mit aller Wucht weiter zu führen, und bei diesem Kampf müssen die Frauen, als die am meisten Interessierten, in den ersten Reihen stehen. Sie wissen nur zu gut, daß der Verdienst des Mannes, oft genug auch ihr gemeinamer Verdienst, ohnehin nicht reichen will, nun aber um so unzulänglicher sich erweist. Sie müssen blutenden Dergens die Portionen Fleisch und Wurst, vielleicht gar die Portionen Brot kleiner und kleiner machen, ohne daß das Hungergefühl fertig zu bringen, daß Einnahmen und Ausgaben glatt ausgehen. Sie sehen, wie die Unterernährung die Gesundheit ihres Gatten, ihrer Kinder, ihre eigene untergräbt, wie ihre Kraft, ihre Arbeitsleistung, ihre Energie schwindet. Sie weiß, daß die Unterernährung die Sterblichkeit Er-wachener und der Kinder vermehrt.

Sie weiß auch, daß die Notlage des Volkes manchen braven Arbeiter, manche Arbeiterin auf die Bahn des Verderbens, mancher Arbeiterfrau und Tochter auf den Weg der Schande getrieben hat, und daß alle diese Gefahren auch ihr und den Ihrigen drohen. Sorgsame Hausfrauen und liebevolle Mütter werden von der Not aus dem Hause, von den pflegebedürftigen Kindern fort in die Erwerbsarbeit getrieben und müssen den ganzen Tag in Angst und Sorge um ihre ohne Aussicht gelassenen Kleinen leben.

Was die Arbeiterchaft im schweren gewerkschaftlichen Kampfe an Forderungen erhungen hat, wird nicht dem weit gemacht durch die allgemeine Lebensmittelteuerung. Nach sorgfältigen Berechnungen ist festgestellt, daß die jährliche Mehrausgabe an Zöllen und indirekten Steuern seit dem Inkrafttreten des Wuchertarifs von 1902 für eine fünfköpfige

Arbeiterfamilie zeha 330 Mark beträgt. Das ist eine Belastung, die geradezu aufreizend wirkt.

So wird das Rilo Roggenbrot um 5,8, das Rilo Weizenbrot um 6,4, das Rilo frisches Fleisch um 35, das Rilo Speck um 36, das Rilo Butter um 20, das Rilo Margarine um 20, das Rilo Mehl um 10,2, das Rilo Salz um 12, das Rilo Zucker um 14, das Rilo Kaffee um 60 bis 90, das Rilo Tee um 100, das Paket Streichhölzer um 20 Wenig durch den Zoll verteuert.

Zu den aufgeführten Nahrungsmitteln und sonstigen Verbrauchsgegenständen kommen noch viele andere, die in gleicher Weise durch Zölle und Steuern enorm im Preise verteuert sind.

Doch nicht nur durch die Zölle auf Fleisch und Speck sind uns Fleisch und Fleischwaren verteuert, sondern hohe Viehsteuern kommen hinzu, ferner Einfuhrverbote für amerikanisches Vieh und Fleisch, schandliche Einfuhrbestimmungen für Vieh und Fleisch aus den europäischen Nachbarländern, sie wirken gleichfalls preissteigernd. Denn einmal verteuern diese Bestimmungen das eingeführte Vieh und Fleisch, und ferner ermöglichen sie es den einheimischen Viehhütern ihre Viehwirtschaft ungefähr um dieselbe Summe zu steigern. Die deutschen Viehhüter, die den Hauptvorteil von den Vieh- und Fleischzöllen und all den Zollpolitischen Maßnahmen haben, das sind vor allem die deutschen Großgrundbesitzer, die Dohlgroßen und Ackerbauer, unsere schlimmsten Feinde, die Exzentranten, die gegen jede Erweiterung unserer Staatsbürgerrechte, dagegen für Ausnahmestunde und Anebelungsgehalte gegen die Arbeiterfamilie sind; die fruchtigen Herzens Polizei und Militär gegen im Streit oder im politischen Kampf lebende Arbeiter in Anwendung bringen. Mit unsem Hunger müssen wir also die Laischen unserer schlimmsten Gegner fällen, und damit ihre wirtschaftliche und politische Macht stärken.

All die Lasten müssen die Frauen und Mädchen des Volkes aufreihen zum schäbsten Protest gegen die Auswucherungen und Anebelungspolitik.

Die vom Parteitag beschlossene und vom Parteivorstand erneut eingeleitete Aktion gegen den Brot- und Fleischwucher muß zu einem fruchtigen Willensausdruck der wertvollsten Massen, vor allem der Frauen und Mädchen der Arbeiterfamilie werden.

Definierung der Grenzen!

Fort mit den Vieh- und Fleischzöllen!
Wieder mit der ganzen Auswucherungs- und Anebelungspolitik!

Das sei die Parole, unter der in der nächsten Zeit die Frauen den politischen Kampf führen.

Eine empfindliche Strafe ertilt ein Schlosser am Vant von der Straßammer in Kurich. Er hatte am 25. Mai von einer Weibe die Ufpladit ein Schaf mit Lamm entwendet, um es in Moorlage zu verkaufen. Da Rückfall diebstahl vorliegt, wird auf neun Monate Gefängnis erkannt.

Heberfahren wurde heute mittag das vierjährige Kind des Beligens des Feniteryp-Instituts Herrn Werner an der gefährlichen Straßenkreuzung Wilhelmshavener Straße und Heber Weg.

Theater in Vant. Morgen Abend wird hier im Colosseum der humorvolle Schwanf Eine Heliat auf Probe zur Aufführung kommen.

Steuerhebung. Die Hebung der Einkommen- und Vermögenssteuer, der Armen- und Gemeindevorlagen, der ewangelschen Kirchensteuer und der Konsumationsgebühren für das zweite Vierteljahr 1910/11 findet im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9-1 Uhr, statt. Am 22. Oktober haben zu zahlen an Zahlstelle I die Steuerpflichtigen, deren Name mit D beginnt und an Zahlstelle II die Steuerpflichtigen, deren Name mit O beginnt.

Wilhelmshaven, 21. Oktober.

Marinonachrichten. Das erste Geschwader wird am 24. Oktober mittags Wilhelmshaven wieder verlassen und zu Übungen nach der Helgoländer Bucht in See gehen.

Der am 10. Juli 1909 hier vom Stapel gelauene kleine Strenger „Kugelsburg“ stellt am 1. November in Arie zu Probefahrten in Dienst. Die Beflagung stellt die Nordsee-Station und wird zum größten Teil der bisherigen „München“-Beflagung entnommen; der Rest der „Kugelsburg“-Beflagung wird am 31. Oktober früh von der ersten Abteilung zweite Werkdivision von hier nach Arie in Marsch gesetzt.

Eine moderne Preßgeschleung wird in der Moosstraße geschaffen. Die Rollen werden jetzt aufgestellt.

Nörpliche Hebungen und Pausen. Das preußische Kultusministerium hat neuerdings der Ausbildung des Körpers größere Aufmerksamkeit zugewandt. Es ist nicht nur eine dritte Turnstunde dem Plane der Volksschulen eingefügt, sondern wie der „Vorwärts“ berichtet, auch angeordnet worden, daß an den Schultagen ohne Turnstunde in allen Klassen fünf bis zehn Minuten auf Körperliche Hebungen (Anebelungen) verwendet werden sollen. In der „Pädagogischen Zeitung“ wurde nun kürzlich darauf hingewiesen, daß an einzelnen Berliner Gemeindefchulen die Minute einzuziehen scheint, die Hebungen in der Pausen zu verlegen. — Das darf natürlich nicht sein; denn die Pausen sind zur Erholung da.

Heber Klodes Handelschule, die laut Infestat in heutiger Nummer d. Bl. ihr Wintersemester beginnt, wird uns gemeldet, daß hier ein staatlich geprüfter Handelslehrer unterrichtet. Auf Wunsch finden Probekunden gratis statt. Diplom-Handelslehrer Klodes hindert neun Semester Staats- und Handelswissenschaften sowie Sprachen in Leipzig und Köln. Vorher war er in den verschiedensten kaufmännischen Branchen jahrelang praktisch tätig. — Herr Klode schreibt auch soziale Abhandlungen.

Ein Schadenfeuer brach gestern nachmittag auf dem Grundstück Augustenstraße 7 aus. Das Hinterhaus brannte nieder.

Die Eröffnungsvorstellung des köstlichen Theater-Ensembles in Burg Hohenzollern hatte gestern Abend ein ausverkauftes Haus. Zur Aufführung gelangte als Novität das dreiflächtige Lustspiel von Hermann Bahr: „Das Konzert“. Wir haben bereits in schwachen Umrissen den Gang der Handlung mitgeteilt. Die geistreiche humorvolle Satyre fand ungeteilten Beifall, da das Spiel in jeder Beziehung tadellos war. Ganz besonders gut fand sich Herr Eduard Reppler als der Wohlantrop Dr. Franz Jura mit seinen philosophischen Anwandlungen an. Er fand die richtige Mittellinie, um den besten Erfolg zu erzielen. Auch der Musikprofessor Sultjan Heint (Walter Thomas) und dessen Frau (Elsbeth Baumbach), sowie der alte Volinger (Herr. Hucht) und dessen Frau (Josephia Flora) wurden prächtig wiedergeboren. Da auch die übrigen Rollen in den besten Händen lagen, so waren es recht angenehme Stunden, die geboten wurden und wir können auf noch manchen gemütereichen Abend rechnen. Die nächste Vorstellung wird am 27. Oktober stattfinden. Zur Aufführung kommt Björnsens Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“.

Theater im Seemannshaus. Gestern ging hier Joh. Strauß „Zigeunerbaron“ in Szene. Obwohl in der „Burg“ das Bremer Stadtheater-Ensemble eine Premiere gab, hatte der „Zigeunerbaron“ doch keine Anziehungskraft ausgedrückt. Gefungen und gespielt wurde gut und flott. Besonders gefiel Herr Heidenreich als Zigeunerbaron. Curt Feiden gab den Schmiedemeister Gupan, Julie Niemeck die alte Zigeunerin, Wolde-Berkommer den Sohn der Mirabella. Sehr beifällig aufgenommen wurde auch Klara Kunkel als Salk. — Heute (Freitag) Abend wird „Mit-Heidelberg“ wiederholt.

Aus dem Lande.

Delmenhorst, 21. Oktober.

Die Hebung der staatlichen Einkommensteuer, der Vermögenssteuer, der Gemeinde- und Schulmüllungen nach der Einkommensteuer sowie des Schulgeldes für die höheren Schulen und die Fortbildungsschulen, alles für die Zeit vom 1. Mai 1910 bis 31. Oktober 1910, findet bis einschließlich 5. November 1910, vormittags von 9-1 Uhr, im Rathaus II, Zimmer Nr. 4, unten statt. Vom 7. November bis 12. November 1910 ist die Staatsschulmüllerei geschlossen. Wegen der am 7. November 1910 nicht entrichteten Beträge wird an diesem Tage das Beitragsverfahren eingeleitet. Gesuche um Erstattung sind spätestens bis 5. November entweder schriftlich oder mündlich im Rathaus I, Zimmer Nr. 6, oben, anzubringen. Auszahlungen finden in der Stadtkämmerei an den Hebungstagen nicht statt.

Die Feuerstellen sämtlicher Häuser der Gemeinde Delmenhorst werden im Laufe des nächsten Monats seitens eines Bauinspektors des Stadtmagistrats einer Befichtigung unterzogen. Wo den feuerpolizeilichen Vorschriften nicht Genüge geleistet wird, tritt eine Befragung ein. Eine vorübergehende Befichtigung etwa vorhandener Mängel dürfte am Plage sein.

Bremervorsten, 21. Oktober.

Der Befichtigung Arbeitswilliger angefallt war der verantwortliche Redakteur der „Norddeutschen Volksstimme“, Gerolfte Bap. Das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe.

Schnelle Reife. Der Dampfer „Großer Kurfürst“ vom Norddeutschen Lloyd hat eine sehr schnelle Reife hinter sich. Am Montag, den 26. September, kam der Dampfer gegen 6 Uhr abends bei der Anarmaninfestation in Remowort an, abgefahren ist er von hier am Sonntage, den 17. September. Der Dampfer hat also zu seiner Fahrt von Uperburg genau acht Tage gebraucht, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15,6 Knoten ausmacht. Es ist dies die beste Reife, die mit einem Dampfer der Barbarosklasse weltweit ausgeführt worden ist.

Aleine Mitteilungen aus dem Lande. Beim Heberfahren eines Steges führte die bei dem Landwirt Viehfeld in Stoll-Jamer-Mittebisch bediente Wad Segger in den Graben und erkrankt. — Heberfahren wurde auf der Christstraße in Bremervorsten das vier Jahre alte Schändchen des Heberkellers Ebbßen. Das Kind wurde schwer verletzt.

Aus den Vereinen.

Heppens, 21. Oktober.

Der Gabelbergerische Stenographenverein hielt am Mittwoch Abend seine gutbesuchte Monatsversammlung im Vereinslokal „Flora“ ab. Nach Befragung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde mitgeteilt, daß Anfang dieses Monats ein neuer Anhänger

fürsich eröffnet sei, der eine köstliche Belegungsnummer ausweise. Beschlossen wurde, daß von den Mitgliedern gefestigte Wochenarbeiten an jedem Hebungabend zur Korrektur abgegeben werden können. Der nächsten Besammlung des Ortsverbandes der Gabelbergerischen Stenographenvereine von Wilhelmshaven und Hebrungen sollen verschiedene Beschlüsse, u. a. auch die Abhaltung eines Verkaufsfestens im Monat November, unterbreitet werden.

Aus aller Welt.

Salpeterverbrauch. Aus Santiago de Chile wird geschrieben: Der Salpeterverbrauch der Welt stellt sich für dieses Jahr auf 43.996.966 Zentner, das bedeutet eine Zunahme von über acht Millionen Zentner gegen das Jahr 1909.

Das Ende eines Sargschiffs. Unser Kieler Parteiorgan meldet: Der vor einigen Tagen für feunntichtig befundene finnische Segler „Alet“ ist, wie man uns meldet, für 850 Mk. von dem Kapitän des Schiffes an den Produzentenhändler Dah verkauft worden. Mittlerweile ließ der jetzige Besitzer die Einrichtungsgegenstände des Seglers als Segel, Anker und Ketten, Positionslaternen, Rumpah und andere Sachen öffentlich zum Verkauf ausbieten. Das meiste wurde jedoch vom Eigentümer selbst wieder angekauft, da die Angebote ihm zu gering erschienen. Das vierzig Jahre alte Fahrzeug selbst soll abgewrackt werden. Es ist in allen seinen Teilen derartig morsch und germüßt, daß schon seit langem die größte Gefahr für die Beflagung bei der Fahrt in See bestanden haben muß und daß die Leute nur zu sehr in ihrem Rechte waren, wenn sie schließlich die Weiterfahrt verweigerten. Wie viele solcher Sargschiffe mögen sich noch in der Fahrt befinden?

Ein Nachtwandler. Ein eigenartiger Fall ereignete sich in einer der letzten Nächten der Markthöhe in Hamburg; dort beobachtete ein Schuhmann einen Mann, der, nur mit einem Hemd bekleidet, auf dem Dache der zweiten Etage eines Hauses von Fenster zu Fenster ging. Dann wollte der Nachtwandler an der Wand hinabklettern, stürzte dabei aber ab, merkwürdigerweise ohne sich zu verletzen. Er stellte sich heraus, daß der Nachtwandler ein Telefonarbeiter war, der lebhaft geträumt hatte, daß er sich auf den Telefonleitungen an der Arbeit befände.

Aleine Todesfälle. Nach Unterschlagung von 13.000 Mark wurde in Hamburg ein Handlungskommis verhaftet. — Bei Bergedorf wurde der Handwerker Gerich totgefunden. Er hinterließ Frau und fünf Kinder. — Wegen Mißbrauchsführung ist in Potsdam der Rohlenhändler Herrn und sein Buchhalter Thele verhaftet worden. — Der in Hanau vertriebene Bezirksleiter hat der Gemeinde Bad Orb 70.000 Mark für wohnortliche Zwecke hinterlassen. — Der Donnerstag nach dem Schwaabener Meer bei Eudabens angekommene englische Dampfer „Waldward“ ist unter Schweizerfahne bei Mittelbruch hoch auf Grund gelaufen. Schiffsbesatzung sind zur Hilfe abgegangen. — Im Ellisabethstift in Berlin ist die 90 Jahre alte Witwe Johanna Gosselt im Schloße verstorben. Beim Anstehen des Nachlasses hatte das Bett Feuer gefangen. — Beim Spielen auf dem Treppengelände der in Frankfurt a. M. ein jährliches Wächchen aus dem dortigen Stod ab und such des Gerich. — Am Streite erkrankte ein Schüler der Hohen Schule Priester Guntel in Seltgenstadt einen mikroskopischen, dem Trinke ergebene Sohn mit dem Namen „St. Emma“, auf der Fahrt von Remowort nach Marcellin, infolge einer Reflektion vier Helfer getötet. — In dem russischen Oberzogen Tom r o n a verübte die Beflagung an neun polnischen Tauschen beschuldigt, weil sie eine Kapelle zerstört hatten; alle neun wurden getötet.

Neueste Nachrichten.

Rassel, 21. Oktober. Der Bergwerksdirektor Buschmann von der Gewerkschaft Graf Scherwin wird in seiner luxuriös eingerichteten Villa bei Rassel auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Hannover verhaftet, weil er einen dortigen Bankler geschädigt haben soll.

Gera, 21. Oktober. Das Landgericht verurteilte den Oberlehrer Köhler wegen 38 Sittlichkeitsverbrechen, die er an Schülern seiner Klasse begangen habe, zu vier Jahren Zuchthaus.

London, 21. Okt. Der erste Lord Macdonald hielt eine Rede, in der er erklärte, die alarmierenden Nachrichten Ballours über die englische Flottenstärke seien weder durch Tatsachen, noch durch beweiskräftige Zahlen zu unterstützen. Alle Parteien seien darin einig, daß England die Vorrücktheit zur See behalten müsse.

St. Louis, 21. Oktober. Bei dem Gornett-Bennett-Rennen führte der deutsche Ballon Harburg aus einer Höhe von 18.000 Fuß mit großer Geschwindigkeit in einen See; die beiden Insassen konnten sich durch Schwimmen retten. Der Schweizer Ballon Helvetia landete bei Wille Maria in der Provinz Quebec. Er hat 1100 Meilen zurückgelegt.

Brodign (Amerika), 21. Oktober. In einer Fabrik entstand hier eine Reflektion und ein Brand. Unter den 3000 Arbeitern entstand eine Panik. Sechs Feuerwehrlente wurden getötet; zwölf Personen schwer verletzt.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Vant. Verlag von Vant Hug in Vant. Verlagskommission von Vant Hug & Co. in Vant

Dierzwei Beilagen.

■ ■ Hervorragend schön und billig! ■ ■

Herren-Paletots . . .	15 18 24 bis 40 Mk.
Herren-Anzüge . . .	14 18 22 bis 45 Mk.
Knaben-Pijacks . . .	4 5 7 bis 15 Mk.
Loden-Joppen . . .	5 6 8 bis 20 Mk.
Pelerinen	6 8 11 bis 25 Mk.

Uni-Kleiderstoffe . . .	68 80 95 bis 200 Pf.
Eleg. Diagonalstoffe ::	Preis . . . 95 Pf.
Aparte gemust. Stoffe .	74 90 110 bis 220 Pf.
Aparte Blusenstoffe . .	74 94 110 bis 200 Pf.
Gute Hauskleiderstoffe .	78 94 110 bis 180 Pf.

Strauss & Co.

Marktstrasse 29a

gegenüber der Kieler Strasse.

Voranzeige! Die Sensation der folgenden Tage: Voranzeige!

Margoniners 95 Pfg.-Woche!!

Von Montag den 24. bis Montag den 31. Oktober 1910.
Unsere morgige Zeitungsbeilage bitten zu beachten!

Marktsr. 34 **J. Margoniner & Co.** Gökerstr. 8.

Arbeiter-Verein Accum.
Sonntag den 22. d. M.,
abends 8 Uhr:

**Kombinierte
Partei- und Gewerkschafts-
:: Versammlung ::**
im Lokale des Wirts B. Eggers.

Tagesordnung:
Vortrag des Genossen Schutz.
Die Genossen werden ersucht, voll-
ständig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

**Einsparungen.
Sozialdem. Wahlverein.**
Mittwoch den 26. Oktober
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.
im Lokale des Gastwirts J. Roth
Tagesordnung:
1. Rommunes.
2. Stellungnahme zur Landtags-
wahl.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert!
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Markt- u. Kiekerstr. Ecke.
Den ganzen Tag geöffnet.
Entree für Erwachsene 20 Pf.,
für Kinder 10 Pf.
Es ladet freundlich ein
Der Besizer.

Zur gest. Beachtung!
Hiermit den geehrten Geschäfts-
freunden die ergebene Mitteilung,
daß ich das Geschäft meines ver-
storbenen Mannes in unversänderter
Weise weiterführe.

Frau Duden
Bant, Grenzstraße 53.

Verloren
am Mittwoch früh eine goldene
Taschenuhr in der Nähe der Markt-
straße. Gegen Belohnung abzugeben
bei Uhrmacher **Mertens**, Heppens,
Bant, Gökerstraße 11.

Plakate liefern Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband.**
(Zahlstelle Bant-Wilhelmsh.)
Freitag den 21. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr

**Sektions-Versammlung
Der Werkkollegen**
bei Hahneland, Grenzstraße 38.
Wegen wichtiger Tagesordnung
ist vollständiges und pünktliches Er-
scheinen der Mitglieder sehr erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Werftmaler!
Am Sonntag den 22. d. M.,
abends 8 Uhr, findet eine
Versammlung
bei W. Hahneland, Grenzstr., statt.
Wegen der äußerst wichtigen
Tagesordnung ist das Erscheinen
eines jeden Kollegen unbedingte
Notwendigkeit.
Der Einberufer.

**Arb.-Radfahrer-Vereine
Rüstringen.**
Sonntag den 22. Oktbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

**Kombinierte
Versammlung**
in Sadowassers Tivoli.
— Tages-Ordnung: —
**Zentralisation der Vereine in
Rüstringen.**
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder bittet
Der Bezirksleiter.

:: Barel ::
Sonntag den 23. Oktbr. cr.
abends 5 Uhr,
im **Altenburger Hof** (Joh. Meyer)
in Barel:
**Öffentliche
Versammlung**

Tagesordnung:
Die Bedeutung der Konsum-
genossenschaften f. die arbeiten-
den Konsumenten. Referent Herr
G. Winkemann aus Bremen.
Hierzu werden alle Interessenten,
vor allem die werten Frauen, ein-
geladen.
Der Einberufer.

Verband der Schiffszimmerer.
Am Sonntag den 25. Oktober,
nachmittags 2 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
in **Tivoli zu Tonndiech.**
Tagesordnung: Die stellen sich die Kollegen zur weiteren
Extrabeitragszahlung.
Kollegen, welche nicht zu dieser Versammlung erscheinen, verständigen
sich gegen das Verbandsstatut.
Der Vorstand.

Um Platz zu schaffen
für die jetzt eintreffenden **Spielwaren**,
kommen von heute ab große Posten

Steingut u. Porzellan

extra billig zum Verkauf.
— Nur solange vorrätig: —
Sah Schüsseln, weiß, 6 teilig 78 ¢
bunt, 6 teilig 98 ¢
Suppenshüsseln, extra groß, Stück 28, 39 ¢
Suppen-Terrinen, große Form, Stück 98 ¢
Etteller, glatt tief und flach, 6 Stück 45 ¢
gerellt, tief und flach, 6 Stück 50 ¢
Teller, echt Porzellan, 6 Stück 100 ¢
Teeannen, echt Porzellan, Stück 39 ¢
Kaffeekannen, mit Patentdeckel, Stück 48, 78 ¢
Tassen, bunt dekoriert, Stück 10 ¢
Untertassen, diverse Größen, 3 Stück 10 ¢
Ahnberdecher, bunt dekoriert, Stück 6, 8 ¢

Wasch-Service neue moderne Muster,
regul. Wert Mt. 3.85 5.25 6.25 7.50
jetzt nur Mt. 2.85 3.85 4.85 5.45
Kompl. Tonnengarnituren, eleg. Formen, 22 teilig,
In. Ware, von 7.85 an
Brotplatten, weiß und bunt, Stück 14, 18 ¢
Milchköpfe, weiß und blau, 1 Liter, Stück 42 ¢
Waschbeden von Servieren, bunt dekoriert, Stück 95 ¢
Wasserkrannen von Servieren, bunt dekoriert, Stück 90 ¢
Tollsetzteimer mit Deckel und Rohrbeutel 2.65
Ein großer Posten Porzellangeschirr, indisch blau
Tassen, große Form, Stück 25 ¢
Teehalben, dünn, Stück 38 ¢ Buttergloden Stück 1.00
Kaffee-Service, ind. blau, für 6 Pers., 9 teil, kompl. 4.45
Butterbrotsteller, Stück 25 ¢

Für Brautleute besond. günst. Kauf Gelegenheit
Gebr. Fränkel
Marktstraße 30. Gökerstraße 16.
Tel. 666 Tel. 203.

Unserem langjährigen
Kassierer Genossen
Diedr. Seggermann
„nebst Frau“
zu ihrer am Sonntag den 22. d.
Mts. stattfindenden Silber-Hochzeit
die herzlichsten Glückwünsche!
**Gewerkschafts-Kartell
Soziald. Wahlverein:
Brate.**

Muskat-Nüsse, große
7 Stück 10 Pf.
J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42 und Schaar.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Barel.
Nachruf!
Am 20. d. Mts. verschied
an den Folgen einer Operation
unser treues Mitglied
der Tischler
Heinrich Gräser
im 46. Lebensjahre. Derselbe
war uns ein braver und auf-
richtiger Kollege. Sein An-
denken werden wir stets in
Ehren halten.
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am
Sonntag nachm. 4 Uhr vom
Bahnhof Barel aus statt.
Die Mitglieder werden er-
sucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unserer
trauerlichsten Tochter Da sagen
wir unseren aufrichtigsten Dank.
Georgisch Köpke und Familie.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau sagen wir hiermit unsern
aufrichtigsten Dank.
Friedrich Zaage
und Angehörige.

Kraft.

Roman von Felix Mauthner.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Der Herr war stehen geblieben, wo er die Vorüberfahrenden begrüßt hatte.

Van Tenius ging langsam den Weg zurück, setzte dabei, wie es seine Gewohnheit war, seinen Rohrstock mit dem elfenbeinernen Griff bei jedem Schritt fest auf: er suchte zu einem Entschluß zu kommen. Aber es fiel ihm nichts ein. Nur so viel wußte er, daß er der stummen Drohung nicht ausweichen durfte, doch er ihr entgegen gehen mußte. Das Uebliche wird sich finden.

Der Mann, der dort, wenige hundert Schritte vor ihm, auf ihn wartete und sich dabei necrosis des Hosen mit einem dünnen Säbchen klopste, war Herr von Zerppe. Herr von Zerppe, den man überall in der Gesellschaft Berlins finden konnte, bis hoch hinauf bei den bekanntesten Millionären und bei den reichen Männern von Sport. Man wußte aller Orten, wo man diesen Zerppe empfing, daß sein Vorleben nicht unbedenklich war; aber niemand wollte sich zuerst gegen die öffentliche Meinung erklären, die den höchsten, lebenswichtigen, begabten und gutmütigen Herrn von Zerppe trotz alledem duldet. Auch wußte niemand etwas Gewisses. Daß der Herr in Berlin journalistisch tätig war, gab ihm wenn auch keinen Titel, so doch eine gewisse Stellung. Man las freilich auch seine Aufsätze vor ihm; man wußte nur, er sei Mitarbeiter bei den angesehensten Blättern, und die Redakteure widersprachen dem nicht. Er war noch nicht vierzig Jahre alt, sollte irgendwo aus den russischen Kaiserprovinzen stammen, hatte aber in Sprache und Manieren altberliner Wesen angenommen. In Petersburg und in Paris war er gewesen; es war ihm dort nicht gut gegangen. In irgend welchen halbdiplomatischen Stellungen hatte er sich so oder so umgänglich gemacht. Ein Unglück, das man ihm doch nicht vorwerfen konnte. Er hatte viel gesehen und gut beobachtet. Bei großen Gesellschaften war er mit Recht überall beliebt. Er spielte höchst auf dem Klavier, zum Tanz, wenn die jungen Mädchen ihn darum boten, immer die neuesten Wiener Walzer, vorher auch wohl Wagner mit wenig Technik und lebensschafflicher Empfindung. Bei Tisch war er immer der Mittelpunkt der Gruppe, die seine Erzählungen hören konnte. Victor Hugo? Herr von Zerppe war bei ihm gewesen in Jersey, in Paris und in der Schweiz. Die Anekdoten schickte er nur so aus dem Frackmel. Bismarck? Die stärksten und wichtigsten Worte, die nur im englischen Dialekt sein dürfen, konnte Zerppe berichten.

Hebräisch nahmen eigentlich nur die Herren den bezaubernden Menschen ernst. Er hatte fast mit jedem ein wohlbedachtes und interessantes Projekt durchgesprochen. Wertwändig, daß diese Projekte alle irgend einen Haften hatten. Aus irgend einem Grund waren sie nicht gleich ausführbar. Herr von Zerppe war kein Abenteuerer. Hatte er sich für eine Sache bemüht, und ein Geschäftsmann bot ihm dafür ein schönes Honorar, so nahm er es an. Skandalbörsen, wie eine Zigarre, das heißt, wenn sie teuer war, die Zigarre.

Die Herren und die lafferhohlen jungen Frauen erzählten einander übrigens von der exotischen Pracht seiner Junggesellenwohnung, von dem perfekten Schlafzimmer, der türkischen Badeeinrichtung und von den kostbaren Büchereischränken seines Speisezimmers.

Seit heute Mittag erst wußte van Tenius, daß Herr von Zerppe ein rüchtholener Hallunke war; gegen Zerppe hatte die schöne Witwe, Frau Verta Schade, den Rechtsanwalt zu Hilfe gerufen. Und dieser Zerppe hatte ihn nun mit der Geliebten im Wagen gesehen und bedrohte ihn und sie.

Sähndig griff Herr von Zerppe an seinen Hut, als der Rechtsanwalt in seine Nähe kam. Er wäre zum mindesten interessiert, und vielleicht wirklich höchst zu nennen gewesen, wenn nicht eine ganz unnatürliche Leichensfarbe seine Wangen bedeckte, und wenn nicht in seinen dunklen Augen ein Zug von scheinbarer Furcht abgedrückt hätte. Er trug sich übertrieben elegant, wie im Salon: kleine spitze Vackstiefel, helle Beinkleider, schwarzen Rock und einen glänzenden Zylinder. Ein blondes Schnurbärtchen, von dem die eine der aufgedrehten Spitzen graue Haare zeigte, gab ihm ein vorwogenes Aussehen.

Van Tenius behärzte unerschütterlich seinen Sitz. Da rief ihm Herr von Zerppe zu:

„Guten Abend, lieber Rechtsanwalt. Schönes Wetter zum Spazierfahren. Ich wußte gar nicht, daß Sie mit Ossendorff so intim sind. Den Major haben Sie wohl ganz und gar zugedeckt mit seiner ewigen schwarzen Dede? Ich habe ihn nicht gesehen.“

So harmlos kamen die Worte herausgeplaudert, daß van Tenius erst recht nicht wußte, was darauf antworten. Und er hätte in diesem Augenblick auch nicht antworten können. Das Bewußtsein drohte ihm zu versinken vor blutigem Jörn, als dieser Lump den Namen Ossendorff nannte. Zerschlagen den Hund! Das ging ihm durch den Kopf, nicht als ein Wunsch oder ein Entschluß, noch weniger als ein Gedanke. Nur daß er seine Selbstbeherrschung brauchte, um die Latz nicht zu begeben. Den Arm aufheben und mit dem Stoß oder mit der Faust die nurtsichtige Stirnfläche einschlagen, der Leiche einen Fußtritt geben, und zum Arzt laufen, jede Schamme an seiner Hand ausbrennen lassen. Der Hund könnte vielleicht tot sein.

Van Tenius machte einen tiefen Atemzug und merkte daran, daß er wieder bei Bewußtsein war, und daß er den Schlag nicht gefürchtet hatte. Gott sei Dank, man lebte doch

im Herzen der Illustation, man schaffte doch unbedeutende Menschen nicht einfach durch einen Inzest ab der Seite.

Herr von Zerppe bildete ihn frech an und wartete noch immer auf eine Antwort.

„Es ist merkwürdig warm heute,“ sagte van Tenius. „Das finde ich auch,“ sagte der Andere, und die graue Spitze seines Schnurbarts zitterte vor Spottlust.

„Sie . . . kennen also meine Freunde?“

„Aber ich bitte Sie, liebster Rechtsanwalt. Ich kenne Jeden, der ein bißchen was ist, und der Major, der hätte ein großes Tier werden können. Ich bin seiner Zeit an ihn empfohlen worden, direkt vom Kriegsminister. Wissen Sie, wir haben ein großes Reallexikon aller Kriegswissenschaften unternehmen wollen. Vehn Bände zu zehn Mark. Der Major, weil er doch seinen Beruf mal verfehlt hat, hätte die wissenschaftliche Leitung gehabt, ich die „Chefredaktion“. Jeder Leutenant hätte abmieren müssen. Die Sache hat sich zerfallen. Der Minister glaube, ich hätte das Geld dazu. Und ich habe geglaubt, er wird's hergeben. Na und da sind wir nicht zusammengekommen. Aber ich sage immer, jeder Weg macht sich bezahlt. So hab ich damals den Major kennen gelernt und sogar die außerordentliche Ehre gehabt, der höchsten Ossendorff mich zu Fühen legen zu dürfen.“

Noch stärker als vorher überfiel den Rechtsanwalt jetzt die unbändige Lust, seinen Begleiter niederzuschlagen. Sie gingen schweigend nebeneinander weiter. Herr von Zerppe erzählte von seinen vielfachen Beziehungen zu hohen Militärs. Es sei ein dummes Geschwätz, daß Wolke wenig spreche. In Kreislau müsse man sein Gock sein. Da sei es gemütlich. Da habe ihm der liebe, alte Herr vor zwei Jahren erst gesagt: „Hören Sie, mein werter Herr von Zerppe . . .“

Van Tenius achtete nicht auf diese Reden. Was tun? Dem Hallunken einfach durch einen ertönen Faustschlag den Mund stopfen! Aber das war ja Unsinn, das war doch nicht Gebrauch im Weichbild von Berlin. Ja, anderswo, wenn dieses Inzest ihm in die Quere gekommen wäre, im Innern von Afrika z. B., wohin van Tenius zu laufen Lust gehabt hätte, damals nach seinem Westorexamen, als er den Berg von eingetrichtertem Wissen um sich her häufen sah wie einen Ball, der ihn von der Menschheit trennte. Dort, dort an die Spitze von Schwarzen, zu Fuß und neben ihm Marianne in der Säntze, getragen von vier Subanen. Die Sonne Afrika's spielte in ihrem goldenen Haar und bligte auf ein Inzest, das über den Weg trock. Das trat man mit dem Fuß, prüde höchstens vor Eitel aus und dachte nicht weiter daran.

Aber hier. Die Mäße waren zu hoch, die die Persönlichkeit umgaben und trennten von der persönlichen Lat. Sitte und Bildung und Geheß und vielleicht auch gar noch Mitleid. Mitleid mit dem giftigen Inzest!

Und dann. Man beug ein Wort doch vorsichtig, nicht vor Zeugen. Und hier stand der Drehergespieler auf der Lauer, als ob ihn Herr von Zerppe hingestellt hätte. Fünf Minuten gingen sie langsam bis zu dem blinden Musikanten, fünf Minuten gingen sie weiter bis zu der Biergasse des Weges, wo einige Klaster Brennholz und ein Haufen Anknüppel beieinander lagen. Dann kehrte Herr von Zerppe regelmäßig um, als ob er immer die Nähe des Veterinärman's gefürchtet hätte. Und der meldete sich jedesmal, wenn die beiden Herren weiter machten und sich seinen Standort näherten. Er drehte die Kurbel und einige Takte geulicher Musik, die ungefähr an Schubert's „Am Meer“ erinnerte, ließ sich hören. Als sie zum dritten Mal an ihm vorbeikamen, warf ihm Herr von Zerppe ein Markstück zu und besaß ihm, mit dem grausamen Gebudel aufzudecken. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilletton.

Das Projekt eines gewaltigen Bauwerks in der Provinz Hannover.

Zum Pläne der Anlage von Talperrern in der Provinz Hannover zur Gewinnung elektrischer Energie wird jetzt laut Hannover. Cour. aus den vom Oberpräsidenten geführten Verhandlungen folgendes bekannt: Es sollen bei den Talperrern im Eder- und Diemelstale und an einem unterhalb Hannover. Münden zu errichtenden Wehr die vorhandenen Wasserkräfte zur Gewinnung elektrischer Energie ausgebaut und zusammengefaßt werden. Man will hierdurch ermöglichen, daß das Fürstentum Waldeck und große Gebiete der Regierungsbezirke Kassel, Hildesheim und Arnstberg mit elektrischer Energie versorgt werden können. Ein einheitliches Vorhaben wird empfohlen. Um eine möglichst zweckmäßige Gestaltung der Verhältnisse zu erreichen, ist erforderlich, daß der preussische Staat selbst auf seine Kosten die drei Wasserkräfte zur Gewinnung elektrischer Energie ausbaut und die elektrische Kraft am Schalterpunkt an einen oder mehrere Verbände zur Verbreitung abgibt. Die Frage, in welcher Weise die kraftabnehmenden Kommunalverbände zu einer rechtlichen Gemeinschaft, die dem Staate als vertragschließende Partei gegenübertritt, vereinigt werden sollen, bleibt noch offen und wird, sobald das Ergebnis der Verhandlungen mit den beteiligten Kommunalverbänden vorliegt, weiter geprüft werden. Regierungen- und Bauamt Holsinger-Hannover hat zu dieser Frage ein ausführliches Gutachten erstattet, das allerdings in erster Linie sich darauf bezieht, die Wasserkräfte der Wehr zu regulieren. Die Talperrern sollen die höchsten Hochwasser hintanhalten und bei Wasseremangel darat eine künstliche Speisung der Wehr ermöglichen, daß ihr das für den Kanal Bevergern-Hannover erforderliche Wasser entnommen und außerdem zugunsten der Schiffahrt in der Wehr selbst die erforderliche Fahrwasserstiefe dauernd ge-

schaffen werden kann. Die hierdurch erzeugten Kräfte sollen gleichzeitig für die elektrische Versorgung der angrenzenden Bezirke nutzbar gemacht werden. Hierfür würden in Frage kommen: vom Fürstentum Waldeck-Pyrmont die drei Arelle der Twiste, des Eisbergens und der Eder, vom Regierungsbezirk Kassel: Stadtkreis Kassel, Landkreise Kassel, Wolfhagen, Fricklar, Homberg, Migenhausen, Frankenberg, Hofgeismar, Melungen, vom Regierungsbezirk Hildesheim die Landkreise Münden, Uslar, Höttingen, sowie Stadt Höttingen; ferner etwa die Kreise Beilon, Warburg und Bücken in Westfalen.

Von der Ameise.

So viele wunderbare Dinge gerade von den Ameisen bekannt geworden sind, ist man bisher doch nur geneigt gewesen, die sonderbarsten Vertreter dieser Insektengruppe in fremden Erdteilen, namentlich in Amerika, zu suchen. Dort leben beispielsweise die berühmten Ameisenarten, die ganze Heereszüge in vollkommen militärischer Ordnung unternehmen; andere, die Ackerbau und Viehzucht treiben, wobei man unter dem letzten Begriff die Einsperung und das Welken von Blattläusen zu verstehen hat, usw. Auch die europäischen Ameisen sind allerdings Tiere, deren Gebaren die Aufmerksamkeit und Bewunderung jedes Freundes und Forschers der Natur erregen können, aber sie scheinen mit ihrem überreichlichen Erwerbungen in der Vielfältigkeit und Besonderheit der Lebensführung keinen rechten Wettbewerb ausbieten zu können. Durch die neue Forschung an der Forstakademie in Itzbarde I. S. sind sie nun in einem Fall glänzend gerechtfertigt worden, denn was die dabei unterlachte Ameise fertig bringt, ist aller Ehren wert. Sie sammelt Sämereien, und zwar meistens von Leguminosen, dann läßt sie die Samen keimen und legt sie zum Trocknen aus, wahrscheinlich um die Hülle sprengen zu lassen und die Keimung zu verhindern, damit sich der Inzest nicht aus Stärke in Zucker verwandelt. Sind die Samen gestorben und trocken, so tragen die Ameisen sie wieder ins Nest zurück, tauchen sie mit ihrem kräftigen Riefen zu einem Teig, bringen diesen wieder an die Sonne, um ihn dort trocken zu lassen, und verwahren ihn dann in der Form winziger Biskuits in ihren Vorratskammern, um in der schrecklichen Jahreszeit keinen Hunger zu leiden. Dies Verfahren lehrt eine geradezu erstaunliche Geistesfähigkeit bei den Ameisen voraus, weil sie doch wohl umstände sein müssen, den Keimungsorgan genau zu beobachten und zu beurteilen, inwieweit sie ihm zu befördern und zu verhindern haben, damit das von ihnen gewünschte Nahrungsmittel zustande kommt.

Sonderbare Geschehnisse.

Die Frau eines in Calcutta anlässigen Kaufmanns, welche aus Gesundheitsrücksichten für einige Zeit nach England zurückgekehrt war, befindet sich gegenwärtig in Moskau, wo sie einer kleinen Tochter das Leben gegeben hat. In der Nacht vor dem Tode des Kindes hatte nach die junge Frau einen entsetzlichen Traum. Sie sah es mit an, wie ihr unglückliches Gatte ein Opfer der Meereswellen wurde. — Am Tage der Geburt des Kindes traf nun ein Kabeltelegramm aus Ostindien ein, daß Bruce Sinclair, dies ist der Name des Kaufmanns, tatsächlich unter ganz ähnlichen Verhältnissen, wie von seiner Gattin gerädet, ertrunken sei. — Derartige Fälle stehen nicht vereinzelt da.

Literarisches.

Wahlrecht und Dreiklassenparlament. Herausgegeben von der Landeskommission der preussischen Sozialdemokratie. Verlag Buchhandlung Borchardt, Berlin SW. 68. Preis 1,50 Mark. — Die Inhaltsangabe des Inhalts wird am besten der Vorrede der Kapitelübersichten dazun: Die Entwicklung des Dreiklassenwahlrechts. — Die Wahlrechtsverträge des Mittelalters Beckmann-Holweg. — Die erste Lösung im Vlenum des Abgeordnetenhauses. — Die Wahlrechtsverträge in der Kommission des Abgeordnetenhauses. — Die zweite Lösung im Vlenum des Abgeordnetenhauses. Die dritte Lösung und die nachmalige Klitterung. — Die Vorlage im Herrenhaus. — Die Verschärfung des Wahlsfeldes. — Schluswort.

Von der Neuen Zeit (Hutzgard, Paul SINGER) ist fochten das 2. Heft des 29. Jahrganges erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Reisebureau zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Zeit nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Vorbestellungen werden jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervor: Die Mächte der Welt. — Das neue Reich. — Die neue Zeit. — Ein Parteikonferenz über den Rheinbund. — Von Ida Olberg. — Die politische Arbeitsoberleitung in der Holzindustrie. — Von Fritz Zarnow. — Literarische Rundschau: Ferdinand Reichsritter v. Vans, Die Hochschulpolitik Höfenbergs und der österreichische Burenland. — Von W. R. Axel Grünberg, Die Agrarverfassung und das Grundbesitzproblem in Bosnien und der Herzegowina. — Von J. Karski. Dr. Ignaz Jolysch, Das Massenproblem unter besonderer Berücksichtigung der theoretischen Grundlagen der jüdischen Massenfrage. — Von G. Götze. — Zeitkritiken und Skizzen.

Romanische Praxis, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindeverwaltung. Herausgeber Dr. Albert Edermann, Verlag Buchhandlung Borchardt, Berlin SW. 68. Band 1. 1902. Preis vierteljährlich 3,00 Mk.

In diesen Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten langes Heft zum Preise von 10 Pf., das in allen Partei-Buchhandlungen und in der Buchhandlung Borchardt, Mindenstr. 69, zu haben ist. Der Verlag bietet die Parteilosen um reger Aktion für dieses Parteiuunternehmen. Neu hinzutretende Abonnenten können die erdienenen Hefte nachbestellen. Diese Wochenschrift dient dem Arbeiter und seiner Familie fogelorn auszuwählen. — Das uns vorliegende Heft 40 bringt die Fortsetzung des spannenden Romans Der rote Jahn von Th. H. Gaine sowie den interessanten Roman Eigene Kraft von Annie Kemmion.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan Belmenhorst, Steingrabenstraße 18.

Freibank

„Fleischverkauf“
findet statt

Heute Sonnabend

morgens 8 Uhr.

Schlachthofdirektion.
Spering.

20 Gökertstraße 20

beginnt heute der Verkauf

des eines Kistenpostens

Herren-Normalwälder

zu stammend vorteilhaftem

Preisen.

Nur gute Qualitäten!!!

Die Waren sind im Laden auf
Tischen ausgelegt.

Hubert Hoffmann.

Seezisch-Handlung und Mäntelerei

J. Krey : Gökertstrasse 4

— Telephon 801. —

Empfehle:

Schellfisch, Brat-Schellfisch und
Portions-Schellfisch, große
Schollen und Wittelschollen,
Auerhahn, Goldbarsch, See-
lachs, Karbonadenfisch, Hei-
but, Flushecht, Nale und
neue Guder Feringe.

Zum Kooksfahren

empfehlen sich jeden Nachmittags

J. Schwitters & Konkin
Schillerstr. 13. Telefon 68.

Bestellungen werden daselbst ent-
gegengenommen.

Gelegenheitskauf!

Ein fast neuer Kleiderkranz 20 Mk
ein Waldstück, so gut wie neu, 10 Mk
ein Riesenkrant mit Aufsatz 20 Mk
W. Koch, Bant, Peterstr. 24.

Billig zu verkaufen

ein junger, schöner, dressierter Jagd-
hund und ein sehr wachsender
Haukehund.

J. W. Joh. Göppert
Wilhelmshaven.

G. Peters, Ehe-Alt- und Hinterstr.

Gesucht 6 bis 8 Maurer

Joh. Wolens, Friederichstr. 70.

Gesucht

eine Frau zur Beforgung der
Kundschaft für die Morgenstunden
gegen guten Lohn.
Wih. Niemann, Verf. Gökertstr. 18.

Gesucht

zum 1. oder 15. Nov. ein Dienstmädchen.

Junge, Zentehalle, Heppens.

Gesucht sofort a. J. Ort Leute, auch
Frauen, w. Bettret, hochbeleg. Reih.
erstl. Weibchensort. überm. Joh. Verd.
f. Jederm. Ausl. vollst. kosten. a. J. f. f.
Herm. Wolf, Zwickau, Sa., Nordstr. 30.

Gesucht

zum 1. November ein zuverlässiger
Knecht oder Arbeiter zum
Wieshüttern.

S. Wilken, Bant, Grenzstraße 76.

Mädchen

für Sonntags
auf sol. gefucht
Wilhelmstraße 2. part.

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag.
Koonstraße 62, 2 Tr. r.

Kaufen Sie nicht auf Kredit

früher

als bis Sie sich nach den Preisen und der Güte
der Ware erkundigt haben. Bei mir herrscht

kein

Kaufzwang

und ein jeder kann sich von meiner Reellität
überzeugen. Ich führe nur

gute Ware

in größter Auswahl, dass ein jeder das Gewünschte
zu seiner Zufriedenheit bei mir finden kann.
Meine

Herren- u. Damengarderoben

gleichem fast einem Spezialgeschäft und sind nur
hochmodern. Gute Verarbeitung, Ersatz für Mass
bei wöchentlicher Abzahlung v. 1 Mk.

Pelzkragen in verschiedenen Pelzarten und
mehrfacher Ausführung
wöchentliche Abzahlung von 50 Pfg. an.

Herren- u. Damenleibwäsche

Bettwäsche, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche
Kleiderstoffe, Handtücher, Tischtücher
wöchentliche Abzahlung nur 50 Pfg.

Möbel

einzelne Möbelstücke wie: Vertikows, Schränke,
Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Flur-
garderoben, Pansole, Küchenschränke, Serviertische
usw. usw.

wöchentliche Abzahlung nur 1 Mk.

Bei Entnahme mehrerer Möbelstücke ist die
Anzahlung bedeutend geringer.

Ganze Brautausstattungen

bei allerkleinster An- und Abzahlung.

Kinderwagen, eiserne Kinderbettstellen, Kinder-
wiegen, Kinderstühle

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Musikwerke, Taschenuhren, wöchentl. Abz. 50 Pf.

Grammophonplatten

gebe von heute ab auch auf Abzahlung.
Auch an solche Kunden, die Musikwerke ander-
weitig gekauft haben.

Alten und ausbezahlten Kunden gebe ich

Waren ohne Anzahlung

bei beliebiger Abzahlung. — Daher kaufen Sie

auf Kredit am besten

bei

W. Nissenfeld

Bant-Wilhelmshaven

Wilhelmsh. Strasse 37.

Größtes u. ältestes Waren-Kredithaus.



Damen und Herren

jeden Alters und Standes, welche
sich in sämtlichen

Kontorwissenschaften, Schnellschönreiben, Maschin-
schreiben und Stenographie, Englisch und Französisch,
gediegenes Wissen und Können, wirkliche Kenntnisse und
Fertigkeiten

schnell und sicher ausbilden wollen, besuchen

Klocke's Handelsschule

Gökertstrasse 7b, Ecke Bismarckstrasse.

Einzigste Handelsschule in hiesiger Gegend, in der von
einem staatlich gepr. Handelslehrer unterrichtet wird.

Kein Massen-Unterricht!

Separate Damen-Kurse

Probekunden gratis.

Antang täglich. Man verlange Prospekt. Honorar
mäßig, Teilzahlung gestattet. Stellen werden kosten-
los nachgewiesen. Unterrichtszeit: 9—12 u. 3—10 Uhr.

Wilhelm Klocke :: staatl. gepr. Diplom-Handelslehrer.

Magnum bonum, Junker, blaue Türken, helle Eigenheimer u. Eierkartoffeln

für den Winterbedarf, empfiehlt in bekannt bester Qualität

Folkert Wilken, Bant

Brunnenstraße 3. — Telephon 634.

Proben sind auch Genossenschaftstraße 29 zu haben.

Kaiser Wilhelm-Saal

Ecke Bismarck- und Kieler Straße.

Sonnabend den 22. d. M., von 8 bis 12 Uhr abends.

Sonntag den 23. d. M., von 4 bis 12 Uhr abends:

Große öffentliche

::: Tanzmusik. :::

Es ladet freumblichst ein

Friedrich Hector.

Dem werten Publikum zur gefl. Nachricht
dass ich den wegen Umbau aufgegebenen

Mittagstisch wieder eröffne

und bringe denselben in empfehlende Erinnerung.

H. Placke, Restaurant zum Heidelberger Saß.

Ueberzieher

solt neu, billig zu verkaufen. 2
Witichersichtstr. 20, 2 Tr. r.

Lebertran

1 Pfund . . . 70 Pf.

J. H. Cassens

Schoor und Bant, Peterstr. 42.

Wahren Jakob

In freien Stunden

und alle sonstige

Parteiliteratur besorgt prompt

H. Wullenkort

Barel, Hafertampstr. 43.

Verloren

ein Milchbuch. Gegen
Belohnung abzugeben in der Exped.
dieses Blattes.

Handwagen zu verkaufen.

Näheres in d. Exped. d. Bl.

Empfehle mich als Schneiderin

Kaafstraße 11, 3 Tr. rechts.

Zum Monogram-Stecken

(speziell Wäschezeichen) empfiehlt sich

Minna Bergmann, Bant,

Amnenstr. 15, 3. Eeg.

Mietverträge bei Hug & Co.

:: Damen-Wäsche-Abteilung! ::

Ca. 500 sehr preiswerte Untertaillen.



Solide Zutaten und Ausführung!

In allen gängigen Grössen!

Bartsch & von der Brelie.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Wegen Verkauf des Geschäfts:

◆ Grosser Räumungs-Ausverkauf ◆

zwecks Verringerung des grossen Warenlagers

zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen.

Es kommen nur gute, bewährte Qualitäten zum Verkauf.

Grössere Restbestände in Herren- u. Knaben-Anzügen, Herren- u. Knaben-Palétots, Herren- u. Knaben-Hosen, Loden-Joppen, einzeln. Westen, Hüten, Mützen etc. werden zu enorm billigen Preisen abgegeben.

Während des Ausverkaufs gewähre ausserdem auf fast sämtliche regulären Waren **10 Proz. Rabatt.**

Friedrich Frerichs :: Wilhelmshaven
Bismarckstr. 14 :: am Bismarckplatz.

Tanz-Schuhe :: letzte Neuheiten!

Lacktuch-Salon- und Spangenschuhe 1.50 2.00 2.60

Weisse Glacé Schuhe 3.00 3.75

Weisse Spezial-Schuhe 2.10

Pumps-Schuhe!

Gummi-Schuhe

für
Damen, Herren und Kinder
1.95 2.50 1.90-1.60

Kamelhaarschuhe

SCHUH-LAGER
Joh. Holthaus Nachf.
Wilhelmshaven und Bant

Nur
solide Ware!
Grösste Leistungs-
fähigkeit!
Extra billige Preise!

Auffallend preiswert!!

Schaftstiefel, extra stark . . . 9.50

Herren-Schnürstiefel . 7.90 7.00 4.75

Herren-Zngstiefel . 8.50 6.50 4.20

Herren-Schnürschuhe . . . 5.50 4.00

Herren-Schnallenschuhe . 5.50 4.00

Herren-Hausschuhe Cord 3.00 2.80 2.00

Herren-Hausschuhe Leder . . 3.25

Herren-Filz-Schnallenstiefel . . 3.75

Herren-Pantoffeln . 1.20 0.90 0.70 0.25

Sitzung des Gemeinderats zu Neuende.

Neuende, 20. Oktober 1910.

Schulneubau. Das Projekt einer großen neuen Schule, die in die Nähe der West- und Bismarckstraße zu liegen kommen soll, ist zurückgestellt worden, um erst näher geprüft zu werden, da das Projekt nach den neuen Berechnungen der Architekten bedeutend teurer wird, als vorher gesehen ist.

Die Baukommission empfiehlt, bei der Siebetsburger Schule eine Turnhalle zu errichten, in der provisorisch drei Schulklassen-Zimmer eingebaut werden. Dadurch würde zunächst Platz für Siebetsburg geschaffen sein und nach dem Bau einer kompletten Schule würde das Gebäude seiner Bestimmung gemäß als Turnhalle verwendet werden können. Das Gebäude soll 15000 Mk. kosten. Die Schule in Neuende würde sich zunächst noch nordöstlich etwa zwei Jahre heilen können, und die Neuenrodenstraße hat jetzt noch eine Klasse frei. Dann kann die Kommission das große Projekt noch genau prüfen.

G. M. Vange wies demgegenüber darauf hin, daß die Fälligkeit eines solchen Projekts in seinen Einzelheiten viel Zeit in Anspruch nimmt, die vergeudet wäre, wenn das Projekt nicht ausgeführt wird. Das Provisorium in Siebetsburg kann nur vorübergehend sein und deshalb muß dem großen Projekt bald nähergetreten werden.

Gem.-Vorst. Janßen: Die Kommission will auch nicht, daß das Projekt fallen gelassen wird, sondern will die Ausführung nur verschieben bis 1912 oder 1913.

G. M. Andreas: Von dem Neubau der Schule ist Abstand genommen, weil die Durchführung des Projekts nach den Berechnungen der Architekten 100000 Mk. kosten soll. Die Ausgabe dieser Summe glaubte die Kommission der Allgemeinheit gegenüber nicht verantworten zu können. Sie hat dann das Projekt selbst durchgerechnet und bei guter Rechnung 156000 Mk. herausgerechnet. Durch Subvention wird diese Summe sich noch verringern lassen. — Ein Widerspruch liegt nur darin, daß sich jetzt die Schule in Neuende angeblich nach zwei Jahre heilen kann, während bisher gesagt wurde, auch hier seien die Klassen überfüllt. Von der Kolonie Altdenburg wird diese Schule doch auch erheblichen Zuwachs von Kindern erhalten. Das Provisorium mit drei Klassen für Siebetsburg ist keineswegs ideal, vor allem ist das Zusammenlegen von mehreren Jahrgängen zu vermeiden. Es ist notwendig, daß sich die Baukommission über das große Projekt so bald als möglich schlüssig wird.

Gem.-Vorst. Janßen: Nur für den Notfall kann sich die Schule zu Neuende heilen. Auch muß man immer mit der Stadtvereinsung rechnen.

G. M. Wöhe weist darauf hin, daß im nächsten Jahre in Marienfelde eine Kolonie gegründet wird, die eine Schule benötigt; auch für Altdenburg tritt die gleiche Notwendigkeit ein. Vielleicht könnte deshalb mit Heppens das große Projekt baldigst ausgeführt werden.

G. M. Janßen ist auch der Ansicht, daß Marienfelde später eine Schule haben muß, ebenso wie Altdenburg mit Schaar. Es ist daher nicht gut, wenn die Sache überhastet wird.

G. M. Vange: Der Neubau bei der Siebetsburgschule darf nur ein Provisorium bleiben und die projektierte Schule wird doch wohl noch auf dem vorgesehnen Platz zu liegen kommen, da sich ja die Bismarckstraße stark ausbauen wird.

Nach weiterer Debatte wurde beschlossen, bei der Siebetsburg-Schule eine Turnhalle zu bauen und für drei Klassen einzurichten. Die Kosten werden auf eine Anleihe genommen. Das große Projekt soll die Baukommission baldmöglichst durcharbeiten.

Weitere Schulfragen. Der Gemeinderat beschloß, in den Schulvorstand sechs Personen neben den gesetzlich festgelegten Personen zu wählen. Die Wahl der Personen erfolgt in nächster Sitzung.

Einer Handarbeitslehrerin wurde für 1 1/2 Monate Vertretung die städtische Vergütung gewährt.

Dem Schuldieners an der Schule zu Neuenroden wurde für besondere Dienstleistungen 15 Mk. und dem Schuldieners an der Siebetsburg-Schule 20 Mk. Vergütung gewährt.

Von den Gemeinden Fedderwarden und Ucam sollen die Selbstkosten für die Einschulung der Kinder von Altdenburg und Randum nach Neuende zurückverlangt werden.

Wegen der Kinder katholischer Eltern, die die katholische Schule in Heppens besuchen, soll eine Auseinandersetzung mit Heppens stattfinden, ezent. eine katholische Schulaufsicht Heppens-Neuende gegründet werden.

Mit der Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises für das Amt Rützingen erklärte sich der Gemeinderat einverstanden und wählte in die gemeinsame Kommission die Herren Vange, Kemmers und Tietze. — Gewünscht wurde, daß die Kommission sich bei Wählung des Statuts mit denjenigen Korporationen in Verbindung setzen mögen, die ein Interesse an den Arbeitsnachweis haben.

Mrs. Hebeame will sich die Cheffrau J. auf eigene Kosten ausbilden und sich dann auf Siebetsburg niederlassen. — Der Gemeinderat erkannte die Notwendigkeit für eine Hebeame für diesen Bezirk an und beauftragte das Gesch. der Frau J.

Ein Telephon soll das Gemeindebüro erhalten. Der Gemeinderat gab hierzu seine Zustimmung.

Die Kolonie Altdenburg soll der Gemeinde Neuende angegliedert werden, da sie näher zu den Neuender Gemeindegemeinschaften liegt, als zu denen von Fedderwarden,

zu welcher Gemeinde die Kolonie gehört. Die Budgetkommission hat die Kosten, die durch die Uebernahme der Kolonie entstehen, genau abgewogen und hat eine Berechnung aufgestellt. Der Gemeinderat erklärte sich mit der Uebernahme der Kolonie im Prinzip einverstanden. Das Amt soll ersucht werden, auf Grund der von der Kommission aufgestellten Berechnung Verhandlungen anzubahnen.

Verschiedenes. In dem vom Gemeinderat kürzlich angenommenen Statut über die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten wünscht das Ministerium folgende Veränderungen, daß die Pensionierung mit dem 65 Jahre eintreten soll, und ferner, daß der Standesbeamte die unwillkürliche Anstellung als Gemeindebeamter nicht erhalten soll. Der Gemeinderat stimmte den Veränderungen zu. — Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern eine befriedigende Lösung gefunden haben. — Das Amt unterbreitete eine gedruckte Bauordnung der Stadt Heppens und ersucht, die anderen Gemeinden möchten sich der Einheitslichkeit halber der geänderten Bauordnung anschließen. Nach dem Gutachten des Gemeindebauamts lehnte der Gemeinderat die Veränderungen ab. Angenommen wurde, die Gemeinden möchten zusammenzutreten, um ein einheitliches Statut auf Grundlage der Zonenbauordnung zu schaffen.

Hierauf erfolgte eine geheime Sitzung.

Aus dem Lande.

Barel, 21. Oktober.

Der Verein der ausgehenden Bürger, vulgo Bürgerverein, machte in seiner letzten Sitzung eine heftige Opposition gegen die beiden den Stadtrat gegenwärtig beschaffenden Projekte: Erbauung eines Wasserwerks und Erbauung von Arbeiterhäusern. Das war vorauszusetzen, denn gerade die im Vordergrund im Bürgerverein stehenden Personen vertreten den Standpunkt: Was zu Großpaters Zeiten gut genug war, genügt auch für uns, und weiter den Standpunkt: nur kein Entgegenkommen gegenüber der Industrie, denn das Empfinden der Industrie bringt nur Arbeiter nach hier und das sind in der Mehrzahl — Sozialdemokraten und die können uns gelötzen bleiben. Glücklicherweise denkt die Mehrheit des Stadtrats anders und betrachtet sich nicht als Vertretung dieser ausgehenden Bürger, sondern als Vertretung der Gesamtbevölkerung und wird er über die tatsächlichen Resolutionen des Bürgervereins zur Tagesordnung übergehen.

Wegen Verlesung des Schriftstellers Ernst Wagner zu Barel wurde der Redakteur des Gemeinnützigen, Weyen, zu 75 und 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Schriftsteller Wagner ist Mitarbeiter der Nachrichten für Stadt und Land und hatte mehrere Artikel geschrieben, in denen sündliche Verhältnisse einer Kritik unterzogen wurden. Die Artikel waren so lässlich gehalten, daß man ihnen anlah, daß es dem Artikelschreiber in erster Linie um das Geld verdienen zu tun war. Auf einen Artikel der Nachrichten folgte eine derbe Briefkastennotiz im Gemeinnützigen, darauf eine beleidigende Antwort der Nachrichten und zuletzt eine scharfe Entgegnung des Gemeinnützigen. Wagner klagte, Weyen unterließ es, Wiederklage zu erheben. Das war unseres Erachtens nach ein Fehler, denn die Beleidigung war eine gegenseitige. In der Schöffengerichtsverhandlung wurde u. a. behauptet, Wagner sei Mitarbeiter des Redaktionsbüros und hätte im Jahre 1907 die Ergebnisse eines Kaptäns unter dem Titel Plauenberg geschrieben. Da ist man wohl schlecht unterrichtet. Geschrieben mag W. den Artikel wohl haben, aber er ist nicht Verfasser desselben, denn vor ca. 25 Jahren war derselbe schon in einem in Schiffersreisen verbreiteten Kalender abgedruckt und zwar in Hamburger Blatt. Im Redaktionsbüro erschien dagegen der Artikel in Schriftdeutsch und konnte somit W. nur als „Uebersetzer“ in Frage kommen.

Abgebrannt ist gestern morgen das zu Wapelstiel belegene, von dem Helmreiter Friedrich Ibbens bewohnte Anwesen. I. hatte auf dem Amtsergäßchen zu tun, als die Nachricht vom Ausbruch des Feuers einlief. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen verbrannte fast das ganze Inventar, die Frucht und die sonstigen Futterstoffe. Da I. nur niedrig versichert hatte, erleidet er einen bedeutenden Schaden.

Delmenhorst, 21. Oktober.

Die Steuerzettel sind zur Verteilung gekommen und haben infolge ihrer prozentualen Höhe gewiß berechtigten Unwillen erregt. Ohne viel nachzudenken, welchen Ursachen die Erhöhung der prozentualen Umlagen zu danken ist, begnügt man sich meist damit, auf die Stadtvertretung zu schimpfen, die alles bewilligt ohne Rücksicht auf die städtischen Finanzen. Diese Annahme der Mehrzahl der Steuerzahler ist aber unrichtig und wird durch nichts begründet werden können. Die Umlagen der Kommunalsteuern nach der Einkommensteuer sind von 213 auf 272 Prozent gestiegen. Diese gewiß enorme Erhöhung ergibt sich zum Teil durch die neuere Gesetzgebung, durch die der Staat den Gemeinden neue Lasten auferlegt hat. So ist beispielsweise den Steuerzahlern durch das neue Einkommensteuergesetz eine höhere Steuer auferlegt, die direkt an den Staat abzuführen ist. Weiter ist durch das neue Schulgesetz den Gemeinden ein staatlicher Zuschuß zu den Volksschulen entzogen, der sich in diesem Jahre dadurch bemerkbar macht, daß die Steuerzahler 20 Prozent Schulumlagen mehr aufbringen müssen. Betrachtet man den Steuerzettel, so findet man, daß die Umlagen in sehr verschiedene Klassen stehen. Auf die Gestaltung der Kirchen-, Armen- und der beiden Schullasten hat die Gemeinde-

vertretung zum Teil gar keinen, zum Teil nur einen ganz untergeordneten Einfluß. Die Vermehrung der Schülerzahl erfordert ohne weiteres den Neubau von Schulen, die Verelendung großer Massen durch die Fabriken nach hier, geogener Arbeiterfamilien erfordert ohne weiteres erhöhte Ver- ausgabung von Armenunterstützung. Auf die Kirchenkasse hat die Gemeindevertretung nicht den geringsten Einfluß. Es bleiben dann noch die Stadt- und Gemeindefälle. Abgesehen von der durch das Anwachsen der Stadt sich notwendig machenden Ergänzung des Verwaltungsapparats, auch hinsichtlich vermehrter Ueberweisung sozialpolitischer Aufgaben an die Kommune, hängt eine Industriefabrik in erheblichem Maße von dem Geschäftsgang der industriellen Unternehmen ab. Die seit dem Jahre 1907 sich bemerkbar machende Wirtschaftskrise kam, da die Fabriken ihre Steuerleistungen nach dem dreijährigen Durchschnitt berechnen und zahlen, bislang nicht zur Geltung, da das günstigere Geschäftsjahr 1906 einen gewissen Ausgleich schuf. In diesem Jahre kamen drei Asienjahre zur Verrechnung, wodurch die Leistungen der Fabriken an die Gemeinde erheblich zusammenkumpfte. Diesen Ausfall müssen die Steuerzahler mehr aufbringen, da bisher immer nur das absolute Notwendigste an Steuern erhoben wurde. Da die früheren rein bürgerlichen Stadtvertretungen nie an die Sammlung von Rollenbesitzenden gedacht haben, sogar keine Rollenbesitzer, die unter einer vorübergehenden Mitwirkung sozialdemokratischer Gemeindevertreter gesammelt waren, wieder mit vorausgabten, so machte sich, im jährlich wiederkehrende hohe Bankzinsen zu sparen, die Schaffung eines Betriebsfonds in Höhe von 200000 Mk. notwendig. Dieser Betriebsfonds muß zehn Jahre verzinst und in dieser Zeit zugleich abgetragen sein. Das Reumee des ganzen ist kurz folgendes: Erhöhte Leistungen an den Staat gegen erhebliche Beschränkung der Zuschüsse für Schulen. Erhöhte Aufwendungen durch die sich hier erweiternden industriellen Unternehmungen gegen erheblich beschränkte Einkünfte seitens dieser Unternehmungen infolge der Wirtschaftskrise. Eine ungerechte und zum Teil unzulängliche Gesetzgebung verhindert, daß die Gemeindevertretung eine gerechte Verteilung der steigenden Lasten vornehmen kann, sodah alle erwerbsfähigen Städte zu unrecht erhebliche Lasten tragen müssen.

Die Mütterberatungsstelle, die seit längerer Zeit seitens der Stadt eingerichtet ist, befindet sich bekanntlich im P. E. Kranenhaus und ist am Freitag jeder Woche, nachmittags von 2-3 Uhr geöffnet. Die Kinder sind jedesmal mitzubringen. Zunächst handelt es sich nur um Rat bei der Pflege von Säuglingen resp. Kindern im Alter bis zu zwei Jahren. Der Besuch der festgelegten Sprechstunde ist dringend zu empfehlen, zumal der weitere Ausbau der Einrichtung von der Berücksichtigung durch das Publikum abhängt.

Nordenham, 21. Oktober.

Der Sanftfahrer-Verband, Zweigverein Nordenham, feiert am Sonntag den 23. Oktober im Rüttinger Hof (Bitter) in Mens sein fünftes Stiftungsfest, bestehend in Feste, Gelangsvorträgen, turnerischen Aufführungen und Ball unter gütiger Mitwirkung der Gelangvereins Eintracht gemischter Chor und der Freien Turnerschaft. Die organisierte Arbeiterkassette wolle für guten Besuch Sorge tragen.

Bremerhaven, 21. Oktober.

Die letzten Stürme auf der See haben vielen Schaden angerichtet. Außer den bereits bekannt gegebenen Schiffsunfällen sind zurzeit noch folgende amtliche Nachrichten aber gesunken und für die Schiffsahrt kenntlich gemachte Wracks vorhanden. Auf den Weitergründen zwischen Nordsee und Ost ist die deutsche Auff. „Adolf“ gesunken. Ferner ist etwa drei Seemeilen von dem Woud Feuerstift in der Nordsee das treibende Wrack eines von der Mannschaft verlassenen Segelschiffes gesunken. Weiter wurde etwa 6,5 Seemeilen nordwestlich 86 Grad von Gaisbro Feuerstift in der Nordsee ein etwa 1,5 Meter aus dem Wasser ragender Mast, der anscheinend an einem Wrack festlag, von passierenden Schiffen gefischt. Von dem südlich von der Leuchttonne Tangen gesunkenen Dreimalthorner sind jetzt die Masten fortgepöpselt, so daß von dem Wrack nichts mehr sichtbar ist. Nicht am Ostende dieses Wracks, rechtswendig von der Wrackleuchttonne, ist noch eine Wracktonne mit grüner Stange und grüner Flagge zur Kennzeichnung für die Schiffsahrt ausgelegt worden. Im Ralmarund ist südlich von Däman Leuchtsturm ein Schoner gesunken. Die Maststoppfen des Wracks sind aber Wasser sichtbar. Südwestlich vom Wrack ist eine Leuchttonne ausgelegt. Diese Tonne bleibt so lange liegen, bis die der Schiffsahrt hinderlichen Teil des Wracks beseitigt sind. Die Wracks des in der Nähe des Leuchtsturms „Chester“ außerhalb des Eldhaffwälers gesunkenen Dampfers „Chester“ sowie des in der Außenwäler nordöstlich von der Tonne 10 des Dwarssatt gesunkenen Dreimalthorner sind durch Auslegen von Wrackzeichen ebenfalls für die Schiffsahrt gekennzeichnet worden.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag den 23. Oktober.

Norden.

Verband der Maurer. Nachmittags 4 Uhr bei Walter in Stef. Verband der Bauarbeiter. Nachmittags 4 Uhr bei Walter, Stef.

Schiffahrts-Nachrichten.

sonn 20. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Westd. Frankfurt, nach Gabelton, heute von der Weser ab. Westd. Mainz, nach Baltimore, heute Cap Henry passiert. Westd. Weins Reide: Wilh. von Neuport, heute Sicily passiert.

Gelegenheitsgedichte
 :: Tafellieder ::
 für Hochzeiten, Klub- u.
 sonstige Festlichkeiten
 werden billigst angefertigt.
 J. Wehl, Bismarckstr. 26, pt.

Baupläne.
 Wir verkaufen von unseren
 Terrain bei der Stegfeld, Grembe
 Federwarden, an festiger Straße

Baupläne
 in beliebigen Größen zu 1 M. pro
 Quadratmeter.
 Auch übernehmen wir die An-
 und Fertigstellung von Häusern zu
 sehr günstigen Bedingungen.
 Rüstfester Siegel.
 Klehauer & Co.

Wie süß
 sieht ein rosiges jugendfrisches Ant-
 litz und ein reiner, zarter, schöner
 Teint. Alles dies erzeugt:
Stiefmutter-Milch-Zeife
 Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der
Milch-Crem Soda
 ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel
 geg. Sommerprossen, Tube 50 Pf.
 bei: Neumeyer Apotheke, Hafen-
 Apotheke, Otto v. Gerdsdorff, Alt-
 Willens, S. Aernst.

Kaufet
 nichts anderes gegen
Husten
 Heiserkeit, Anarch u. Verschlei-
 mung, Krampf- und Reiz-
 husten, als die leistungsfähigsten
Kaiser's
Brust-Marmellen
 mit den drei Tannen
 5900 not. begl. Zeugn.
 von Verzeien und
 Verwaltungen von
 höchsten Stellen.
 Patent 29 W. 2. Klasse 50 W. 2.
 Zu haben bei:
 Rich. Lehmann, Filiale in Bant,
 J. W. Daniels, Colmbölg, Bant,
 C. Schmidt, Alt. Jost, Schöthe,
 Colmbölg, Bant, Herm. Entz,
 Colmbölg, Heppens.

Bettstroh und Heu
 lose, empfiehlt
Folkert Wilken,
 Brunnenstr. 3, Telephon 634.



Brockmanns
 weltberühmter Futtertalt
 zu Fabrikpreisen in der Bismarck-
 Drogerie von Otto Joch, Bis-
 marckstraße 21, erhältlich.

Kaufe gebrauchte
 Möbelstücke, sowie Wirtschafts-
 und Baden Einrichtungen gegen
 sofortige Kasse.
Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.

Zu verleihen
 zum 1. Jan. 1911 oder später auf
 sichere Hypothek 5000 u. 2000 M.
 zu 5 Proz. von Selbstgeber. Offerten
 u. „Hypothek“ an die Exped. d. Bl.

Volkstheater in Bant.
Colosseum.
 Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr:
Eine Heirat auf Probe.
 Schwank in 3 Akten von E. A. Görner.

Mangels & Brandt
 Bant :: Mitscherlichstrasse 16.
Maschinen- u. Apparatebau
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
 Saubere Arbeit, mässige Preise.

Zentralverband der Bauhilfsarbeiter.
Zweigverein Nordenham.
 Am Sonntag den 23. Oktober 1910
 im „Rüstringer Hof“, Georg Bitter, Aens:
5. und letztes Stiftungsfest
 — bestehend in —
Festrede, Gesangsvorträgen und Ball
 unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Eintracht
 (Gemischter Chor) und der Freien Turnerschaft.
Anfang 5 Uhr nachmittags. Entree für Herren 20 Pf.,
 Damen 10 Pf., Tanzband 1 M.
 Die organisierte Arbeiterschaft von Roddenham und
 Umgegend ist hierzu freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Zucker bedeutend billiger!
 Bester feiner Zucker pr. Pfund **21 Pf.**
 bei Abnahme von 5 Pfund, bei einzelnen Pfunden à 22 Pf.
 Bester Gut- und Plattenzucker pr. Pfd. 24 Pf.
 bei Broden oder einem Pack pr. Pfd. 23 Pf.
 Bester Würfelzucker . . . pr. Pfd. 25 Pf.
 Alles beste Raffinaden.

Johannes Arndt :: Bant
 Werkstrasse 14, Fernsprecher 483.
 Mariensiel, Fernsprecher 587.

Wollen Sie ein gutes Bett, wenden
 Sie sich vertrauensvoll an
Georg Aden, Bant.

Leder-Ausschnitt
 prima Eichenlohgurben-Verbung, sowie
 sämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel
 empfehlen
Gebr. Meyer, Heppens, Göterstr. 17.

Wilhelmtheater: Seemannshaus.
 Freitag den 12. Oktbr., abends 8 1/4 Uhr
Alt-Heidelberg.
 Sonntag den 23. Okt., abends 8 Uhr:
 Mit neuer Ausstattung an Dekorationen
 und Kostümen
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Bauverein Rüstringen
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Sonnabend den 22. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr
 in Sadewassers Zivoli, Tonndelch:
Ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht. | 3. Neubauten für 1911.
 2. Bericht vom Verbandstage. :: | 4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgl.
 5. Projekt Mariensiel betreffend.
 Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.
Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstringen.
 Behrens, Vorsitzender.

Achtung!
Maurer u. Bauhilfsarbeiter!
 Der Arbeitsnachweis des Arbeitgeber-
 Verbandes Rüstringen-Wilhelmsh. ist gesperrt.
Die Vorstände.

Achtung!
 Allen Freunden und Gönnern zur Mitteilung, daß ich die
Stehbierhalle Norddeutscher Hof
 übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke werde stets
 Sorge tragen. Achtungsvoll
Friedrich Heeren.

Einwarden.
 Gasthof Zum goldenen Löwen
 Sonntag den 23. Oktober:
Großer Ball
 wozu freundlichst einladet
A. Bultmann.

Hotel Schütting, Varel.
 Sonntag den 23. Oktbr.:

: BALL :
 Hierzu laden freundlichst ein
Borchers & Kunze.
Lindenhof :: Varel.
 Sonntag den 23. Oktober:
Tanzkränzchen.
 Es ladet freundlichst ein
H. Vohlen.

Banter Volksküche.
 Mellumstraße.
 Sonnabend: Gute Bohnen mit Speck.

Kinematograph u. Variété
Edelweiss
 Borsenstraße 41.
 Heute und folgende Tage:
 Vorführung der neuen weltlich erst-
 kassigen Lichtbilder, abwechselnd mit
 dem vorzüglichen neuen Programm des
Heerdegen-Ensemble. — Zur Auf-
 führung gelangen die urkomischen
 Possen „Mensch oder Maschine“ und
 „Ab nach Kassel“. Humor aber
 Alles ist die Parole. Es laden freundl.
 ein **L. Heerdegen. W. Harms.**
 Gemelinger Bier à Glas 10 Pf.

Bahnhofs-Restaur. Oltiem
 hält sich allen Ausflüglern
 und Vereinen bestens empfohlen.
 Schöner großer Garten, verdeckte
 doppelte Regelm. Veranda, Klub-
 zimmer, Klavierspiel und Schautel.
 Achtungsvoll
Siegfried Klische I. S.

Kunsthonig
 10 Pfd. 3 M., 30 Pfd. 8.40 M.
J. H. Cassens, Schaar-Bant.
Molkereibutter ff.
J. H. Cassens, Bant und Schaar.